

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1/3

1973

25. JAHRGANG



Fischer an der Warthe

... Blick zur Wasserstraße - Eckhaus Kaufmann Aleith

„Wach in unserer Zeit!“

Ein Aufatmen geht durch die Welt. In USA und vielen andern Staaten läuten die Glocken und rufen zum Dankgebet; denn im Fernen Osten geht ein 30jähriger Krieg zu Ende und ruft ein Friedensvertrag zur Versöhnung und Hilfsbereitschaft auf.

Aus noch fernen Gegenden — aus Neuseeland — erreicht uns in diesen Tagen die Einladung zum

Weltgebetstag der Frauen.

Seit 1887 haben Frauen, die über die sozialen Nöte in ihrem Lande beunruhigt waren, ihre Glaubensschwestern zu Anfang eines jeden Jahres zu gemeinsamem Gebet gerufen, um tätig an der Änderung ihrer Lage mitzuhelfen.

Nach dem 1. Weltkrieg schlossen sich europäische Frauen dem Gebetsanliegen an, und 1949 wurde der Weltgebetstag auch in Deutschland an vielen Orten eingeführt. Er half mit, die damalige Isolierung der Christen in Deutschland zu durchbrechen. Der Weltgebetstag wird auch in den Ostblockländern gefeiert. 1969 trafen sich in Moskau 3000 Frauen. Heute stehen Christen „aller Schattierungen“ in 169 Staaten der Erde am ersten Freitag im März vor Gottes Angesicht, um im Gebet für Verständigung zwischen den Konfessionen und Religionen, zwischen Alt und Jung, zwischen den Rassen und Völkern einzutreten. Eine gemeinsame Gebetsordnung verbindet die vielen betenden Herzen.

Die Gebetsordnung für dieses Jahr ist auf einen Text aufgebaut, den die Frauen in Neuseeland, der großen Insel „hinter Australien im Pazifischen Ozean“ erarbeitet haben. Wir hörten von diesen Menschen im Zusammenhang mit den Atomtests, die Frankreich in diesem entfernten Teil unserer Erde planen, und gegen die die Bewohner der schönen Insel leidenschaftlich protestierten. Sie wollen die landschaftliche Schönheit ihrer Insel sich durch Nebenwirkungen der Versuche nicht zerstören lassen. Abseits vom Weltgeschehen liegt diese Insel, auf der sich schneebedeckte Berge und sanfte Hügel wie in der Schweiz erheben, wo es tropische Urwälder gibt, und wo Fjorde und Steilküsten, Vulkane und Geysire an Norwegen oder Island erinnern. Die 3 Millionen Einwohner leben meist von

der Landwirtschaft. Die Ureinwohner — die Maoris — kamen etwa um 900 v. Chr. aus Ostasien auf die Insel. Im Laufe der Jahrhunderte hat aber der Einfluß der Europäer ihren Lebensstil durch Kolonisation verändert. Sie sind Christen geworden und gehören als Kirche zur Ost-Asiatischen Kirchenkonferenz. Die Geschäftsführerin der Asiatischen Frauenkonferenz kommt aus



Neuseeland. Durch die Fragen, die überall in der Welt die Menschen beunruhigen, sind auch den Frauen in Neuseeland die Augen geöffnet worden, und sie sind aufmerksam geworden auf die Rassenfragen in ihrem Lande und auf die Folgen eines Lebens in einer Wohlstandsgesellschaft. Junge Menschen, die die Armut in anderen Ländern sahen, die sich als Sportler in Südafrika und Mexiko oder als Soldaten am Krieg in Vietnam beteiligten, waren unzufrieden mit der politischen und sozialen Einstellung in ihrem eigenen Lande. Obwohl Neuseeland das erste Land der Welt war, das den Frauen das Wahlrecht garantierte,

sind nur wenige Frauen aktiv in der Politik tätig. Sie leben mehr in ihrer Familie. Sie nehmen rege teil an offenen Diskussionen in ihren Kirchen und weisen auf die christliche Verantwortung hin. Aus dieser Haltung heraus fühlten sie sich von unserm Thema „Wach in unserer Zeit“ besonders angesprochen und erklärten sich bei der Tagung des Internationalen Weltgebetstags-Komitees in Bangkok 1970 bereit, die Gottesdienstordnung zu schreiben.

Im 1. Teil sind Wachen und Schlafen im wörtlichen Sinne einander gegenübergestellt, und mit Worten aus Psalm 85 wird die Bitte um das richtige Wachen und Hören ausgesprochen.

Der 2. Teil — das Bekenntnis — geht davon aus, daß unsere Betriebsamkeit, Hetze und Anstrengungen sich störend auf unser Verhältnis zu Gott auswirken und verhindern, daß wir ihn wahrnehmen, suchen, bitten.

Ein Lied der Maori aus Neuseeland ist in unsere Sprache übersetzt und leitet über zur Fürbitte:

1. Herr, gib du uns Augen, die den Nachbarn sehn,
Ohren, die ihn hören und ihn auch verstehen,
2. Hände, die es lernen, wie man hilft und heilt,
Füße, die nicht zögern, wenn die Hilfe eilt,
3. Herzen, die sich freuen, wenn ein anderer lacht,
einen Mund zu reden, was ihn glücklich macht,
4. Dank für alle Gaben; hilf uns wachsam sein, zeig uns, Herr, wir haben nichts für uns allein.

Der Gottesdienst klingt aus mit der Bitte um Dankbarkeit, weil wir sie nicht selbstverständlich besitzen. Dankbarkeit verändert unsere Sicht der Dinge; sie macht uns aufgeschlossener für andere und bereitwilliger, an Aufgaben mitzuarbeiten.

„Herr, erhöhe die Bitte: Laß uns nicht allein!“

Bleib in unsrer Mitte, hilf uns, wach zu sein!“

Lieber Leser, vielleicht hast Du in Deiner neuen Heimat den Weltgebetstag miterlebt und daran gedacht, daß auch wir einmal mit leeren Händen vor Gott standen. Damals waren die Kirchen dicht besetzt! Laßt uns auch heute wach sein und unsere Kirche besuchen!

Arbeitsbericht der Heimatortskartei für die Mark Brandenburg

östlich der Oder/Neiße und dem Kirchlichen Suchdienst mit den Gebieten westlich der Oder/Neiße, insbesondere der Länder der DDR für das Jahr 1972

Wieder können wir einen Arbeitsbericht für das Jahr 1972 erstellen, worin wir die Erfolge des Arbeitsjahres bekanntgeben, die uns mit voller Befriedigung erfüllen.

Es hat sich doch wieder herausgestellt, daß die Bundes- und Landesbehörden, sowie die Kommunalverwaltungen im steigenden Maße die Hilfe der HOKen und des Kirchlichen Suchdienstes in Anspruch nehmen müssen, weil es eben keine andere Stelle gibt, die den Antragstellern zu den gewünschten

und auch erforderlichen Personenkreisen Auskünfte erteilen kann.

Diese Tatsache trifft bei den Gebieten östlich der Oder/Neiße, als auch bei den Ländern der DDR im vollen Umfang zu. Nur wir haben die Möglichkeit, aus den Karteien, die nach dem Stichtag 1. 9. 1939 erstellt und durch die vollzogene Gesamterhebung der östlichen Gebiete ergänzt wurden, Auskünfte zu geben oder solche durch Ermittlungsverfahren zu erforschen.

Die Karteien der im Kopf genannten Institutionen umfassen die

Kartenmenge von rund 1 500 000 Kartenteilen.

Der Personalstand von 4 Ganztags- und 3 Halbtagskräften bewältigt die gesamte Arbeit, wozu im Berichtsjahr der Posteingang 17 701 Stücke und der Postausgang 18 999 Stücke aufwies. Insgesamt also 36 700 Poststücke!

Im einzelnen wurden nach nächsten Angehörigen 1708 Neuanträge gestellt, von denen 1006 Anträge erstmals gestellt wurden.

Wir konnten im Berichtsjahr 2243 Suchaufträge nach Angehörigen zum Abschluß bringen.

Allein von den Behörden des Bundes, der Länder, sowie von den kommunalen Verwaltungen, ohne die privaten Antragsteller, gingen im Berichtsjahr 25 740 Anfragen ein. Wir konnten zu diesen Anträgen 26 590 Auskünfte erteilen.

Fortsetzung Seite 3



Zu einer Tagung des Hilfskomitees der ehemaligen ostbrandenburgischen Kirchengemeinden hatte Sup. i. R. Günther Leppin, Detmold, ehemals Züllichau, in diesem Jahre nach Hedemünden an der Werra in das herrlich am Rande des Kaufunger Waldes gelegene „Haus der Heimat“ eingeladen. Zusammen mit der Gemeinschaft evangelischer Schlesier konnte Professor D. Dr. Joachim Konrad, Bonn, 50 Damen und Herren aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Westberlin begrüßen. Den ersten Vortrag über „Kirchliches Brauchtum in Schlesien“ hatte Pastor Rudolf Grieger, Schlammersdorf, übernommen. Zeitlich bedingt durch den Ablauf des Kirchenjahres schilderte er in ausführlicher und unterhaltsamer Weise Sitten und Bräuche, wie sie sowohl in Schlesien als auch in unserer märkischen Heimat üblich waren und zum Teil noch heute gepflegt werden. Adventszeit ist beispielsweise ursprünglich Bußzeit gewesen. Wer denkt aber am Heiligabend beim Verzehr des Karpfens noch daran, daß dies eigentlich eine Fastenspeise ist? So wurden Adventskranz und Tannenbaum, Osterwasser und Johannisfeuer, Glockengeläut und Beisetzungsfestlichkeiten erwähnt und ihre teils vor — teils urchristliche Bedeutung untersucht. Eine rege Aussprache schloß sich an. Manch alter Brauch ist mit dem Verlust der Heimat erloschen; doch wurden auch Beispiele für eine Verpflanzung und Neubelebung gegeben.

Mit einer Morgenandacht begann der 2. Tag. Es folgte der Vortrag von Frau Gertrud Weinhold, Berlin, ehemals Leiterin der Heimvolkshochschule in Lagow über „Sitte und Brauchtum zur Ehre Gottes“. Frau Weinhold hat von ihren vielen Reisen mannigfache Symbole christlichen Glaubens aus der ganzen weiten Welt zusammengetragen.

Allein 500 Krippen konnte sie aus West- und Osteuropa, insbesondere aus Polen, aus Äthiopien, aus Peru und aus dem fernen Osten jährlich in den Berliner Messehallen ausstellen, wodurch Tausende von Menschen zum Nachdenken über Gott und die Welt angeregt wurden. „Der moderne Mensch hungert nach dem Bild, in dem ihm Ewigkeit aufleuchtet.“ Denn das geheimnisvolle Wesen Mensch ist ein „Augentier“; durch das Auge geht das Wort Gottes in das Herz ein. Die Seele wird genährt durch die Bilder, die Vernunft dagegen durch Gedanken und Reflexionen. Die älteste Krippe wurde im Jahre 1562 in Prag aufgestellt, zur Zeit der Gegenreformation durch die Jesuiten. Auch Martin Luther hat bereits neben dem gesprochenen Wort für das Auge Merk- und Spiegelbilder des Glaubens gefordert. In ungemein anschaulicher und fesselnder Rede, unterstützt durch Fotos und Handarbeiten, wußte Frau Weinhold ihre Hörer zu begeistern und zur Mitarbeit anzuregen. Sie forderte auf, alles Brauchtum aufmerksam zu beobachten, Lieder, Rezepte und Stickmuster zu sammeln und es im kleinsten Raum, im eigenen Heim, zu neuem Leben zu erwecken. Eine Generation, welche den Sonntag nicht mehr heiligt, weder durch Kirchengang noch durch besondere Kleidung, wird es auch nicht verstehen, die Feste des Kirchenjahres in rechter Weise zu feiern.

Den gegenwartsbezogenen Vortrag hielt sodann Dozent Dr. Eberhard Schulz, Marburg „Unsere kulturellen und kirchlichen Aufgaben an den Heimatvertriebenen nach den Ostverträgen“. Er gab zunächst eine Bestandsaufnahme und stellte fest, daß es sich bei allen drei, dem Moskauer-, dem Warschauer- und dem Grundvertrag um Provisorien handelt, eine Auffassung, die jedoch völlig einseitig ist. Nach dem

Grundvertrag ist die DDR juristisch absolut als Ausland anzusprechen. Die Illusion, als handle es sich um ein gutnachbarschaftliches Verhältnis, sei auch journalistisch äußerst zweifelhaft. Das Verhältnis zwischen BRD und DDR ist staatsrechtlich völlig anders als das zwischen Bayern und der Bundesrepublik. Die DDR hat durch die Verträge die volle Souveränität erlangt; denn alle drei Grundbegriffe: Gebietshoheit eines selbständigen Staates, eigene Staatsbürgerschaft und Gesetzgebung sind erfüllt. Als positiv ist zu werten, daß die Vorbehalte des Deutschlandvertrages über Wiedervereinigung und Friedensvertrag durch die Alliierten nicht aufgehoben worden sind. Der neue Vertrag widerspricht zwar den alten Verträgen; doch ist juristisch nichts total verschüttet, die deutsche Frage ist rechtlich offen geblieben, der Nutzen jedoch unter den augenblicklichen Machtverhältnissen sehr fraglich; denn der status quo ist auf unabsehbare Zeit präjudiziert worden. In der politischen Beurteilung der Lage genügt es nicht, um die Dinge zu wissen, sondern es muß gehandelt werden. Was wir nicht selbst aufgeben, können wir einmal unter günstigeren Bedingungen zum Verhandlungsthema machen. Die Verpflichtung auf das Ethos der allgemeinen Menschenwürde bleibt auch in Zukunft unsere Aufgabe. Wir müssen an den historischen Wahrheiten festhalten und Entstellungen beharrlich entgegentreten. Freiheit ohne wahres Wissen ist nichts nütze. Die freie Entfaltung des Kulturlebens muß für beide Teile Deutschlands wiedergewonnen werden. Eine endgültige Lösung wird sich erst dann ermöglichen lassen, wenn die Weltlage es zuläßt. Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Einen erhebenden Abschluß bildete die in der Kapelle des Hauses für die Bewohner des Altersheimes und uns von Propst Eberhard Schwarz, Bad Segeberg, gehaltene Abendandacht über das Wort im Buch Daniel, Kap. 9, 18: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

E. H.

Fortsetzung von Seite 2

Zur Evidenzhaltung der Karteien ist wohl das wichtigste Hilfsmittel, die **Auswertung der polizeilichen Umzugsmeldungen.**

Davon haben wir im Laufe des Berichtsjahres **26 202 Umzugsmeldungen ausgewertet** und als **Neuzugang** in die Karteien **29 389 Fälle übernommen.** Ferner wurden noch Heimatblätter, Verschollenheitslisten und Spätaussiedlerlisten ausgewertet. Diese Neuerkenntnisse und Berichtigungen sind für die Kartei äußerst wichtig; denn nur durch die intensive Vorbeiführung der genannten Unterlagen an den Karteien, sind wir imstande, **gute und genaue Auskünfte zu geben.**

Alle diese Arbeiten werden für die Karteien der östlichen Mark Brandenburg, sowie auch für die Karteien der Länder der DDR, wie Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, Sachsen-Anhalt und für die der westlichen Mark Brandenburg durchgeführt. Sehr von Vorteil für die geleistete Arbeit ist die überaus gute Zusammenarbeit mit dem Deut-

schen Roten Kreuz und den landsmannschaftlichen Kreisbetreuern aller unserer Gebiete. **Welchen Wert unsere Arbeit und Hilfe im allgemeinen hat, beweisen uns zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben, solche von Behörden als auch von Privatpersonen.**

Unsere Hilfeleistung in Rentenangelegenheiten hat sehr vielen Antragstellern, durch Benennung von Zeugen aus der Heimat, zur korrekten Bearbeitung ihrer Rentenansprüche verholfen.

Wir unterbreiten allen, an unserer Arbeit und Hilfe interessierten Dienststellen und Helfern, den Arbeitsbericht, damit wir auf diese Weise auch unseren Dank für die erwiesene Hilfe und auch für das uns geschenkte Vertrauen zum Ausdruck bringen.

Auch im Jahre 1973 wollen wir bemüht bleiben, allen Dienststellen und auch Privatantragstellern helfend zur Verfügung zu stehen.

Um Ihr Vertrauen bitten wir herzlich!

gez. Fabian

Leiter der Heimatortskartei

und des Kirchlichen Suchdienstes

Augsburg, den 20. 2. 1973

Anschluß gesucht!

Eine Landsbergerin, die jetzt im Raume Dresden (Großschweidnitz) wohnt, fragt nach Anschriften von Heimatfreunden in ihrer Nähe, um sich mit ihnen in Verbindung zu setzen.

Wer hat Bekannte oder Verwandte dort, deren Anschrift er mir zur Weitergabe senden könnte?

☆

Anfrage

Welche Dame oder welcher Herr aus dem Stadt- oder Landkreis Landsberg (Warthe) schreibt an eine einsame 61-jährige Witwe aus demselben Kreis?

Post ist zu richten an

Frau Herta Renner

5241 Oteraschdorf b. Niederfischbach



Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Sicher ist es Ihnen auch schon so ergangen, daß Sie die Zeit aufhalten möchten? Mit Schrecken stelle ich nämlich fest, daß wir schon mitten im März stehen und ich mich beeilen muß, daß das neue Heimatblatt fertig wird. Sie werden schon sehr darauf warten und können vielleicht nicht begreifen, warum es so lange dauert...?! Nun, unsere Arbeit hier ist sehr vielseitig, und ich möchte Einzelheiten nicht aufzählen, aber, wenn ich mitteile, daß wir im vergangenen Jahr 1547 Briefe und 446 Postkarten erhalten haben — dazu über 100 Heimatblätter mit neuen Anschriften doppelt bearbeiten mußten, weil wir nicht rechtzeitig vom „Umzug“ unterrichtet wurden, dann sei auch zum besseren Verständnis bemerkt, daß die Bearbeitung der Post neben den Arbeiten für das Heimatblatt bewältigt werden muß. Nicht immer läßt es sich einrichten, daß treue Helfer zur Hand sind (fast ehrenamtlich), und leider, leider befinde ich mich noch immer auf dem Wege der Besserung — trotz Kurl! ... und Versäumtes ist schwer nachzuholen!

Sie finden in diesem Blatt einen Bericht über eine Arbeitstagung vom Konvent der zerstreuten evangelischen Ostkirchen, zu der „unser Büro“ geschlossen eingeladen war.

Auf die „Reisen“ möchte ich Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken. Die Anfragen über Reisemöglichkeiten in unsere alte Heimat gehen jetzt zahlreich bei uns ein — wohl in der Annahme, wir hätten die meisten Erfahrungen?! Deshalb wollen wir versuchen, laufend zu

berichten, was wir hier in Berlin erreichen können. Über Einzelreisen im eigenen Wagen kann ich noch keinen Erfahrungsbericht geben. Wohl weiß ich, daß sich Berliner Landsberger über das Reiseunternehmen INTRATOURS um die Einreise bemüht haben — auch die Quartierfrage soll schon geregelt sein... aber??? Wir hoffen, daß einige ohne Schwierigkeiten durchkommen und dann mehr berichten können.

Der kleine Beitrag „Über den Teufel“ auf Seite 13 wird Ihnen sicher Spaß machen. Uns ist es eine Genugtuung, daß auch große Redaktionen nicht davor sicher sind, daß ein einziges Wort oder auch nur ein Buchstabe den „besten Geistesblitz“ zunichte machen kann. So passierte es im letzten Heimatblatt auf der Bilderseite, daß der „Otto“ ein „Rudolf“ wurde. So manche Panne könnte ich noch aufzählen, tu's aber lieber nicht, in der Hoffnung, Sie haben's nicht gemerkt.

Zu guter Letzt möchte ich noch vermelden, daß wir nun auch eine neue Druckerei für unser Heimatblatt suchen mußten! Wir hoffen, daß wir dort genauso gut aufgehoben sind, wie wir es in der alten waren. Dort war es aus personellen und technischen Gründen nicht mehr möglich, für uns zu drucken.

Es grüßt Sie, liebe Landsberger in Nord und Süd und Ost und West herzlichst — Ihnen zum bevorstehenden Osterfest alles Gute wünschend

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20 (Spandau)

Neuendorfer Straße 83

Telefon: 3 35 46 21 und 3 35 39 93

Wir wollen nach Landsberg reisen!

Der Frühling ist nah, und die Reisezeit beginnt. Da lenken sich viele Wünsche auch nach Osten — in die alte Heimat. Die Berichte über Ausflüge in die Heimat locken, und bei uns häufen sich die Anfragen und Bitten um Ratschläge wegen der technischen Bedingungen für eine solche Reise.

Damit wir nicht an jeden einzelnen schreiben müssen, wollen wir im Heimatblatt bekanntgeben, was wir erfahren haben.

Hier sind die **ersten Informationen**, die hauptsächlich die Berliner Landsberger angehen. Aber auch Landsberger in der BRD werden dies mit Interesse lesen und ihren Urlaub vielleicht so einrichten, daß sie sich an den Gemeinschaftsfahrten von Berlin aus beteiligen können.

Ab 4. April 1973 sollen ab Berlin jeden Freitag 3-Tage-Busfahrten stattfinden.

1. Tag: Abfahrt morgens ab Berlin, Mittag und Abend in Stettin.

2. Tag: Ab Stettin über Landsberg (Aufenthalt etwa 3 bis 4 Std.) Mittagessen in Grünberg und abends in Breslau mit Theaterbesuch und Übernachtung.

3. Tag: Rückreise.

Kosten etwa DM 230,00.

☆

Am Himmelfahrtstage und vom **21. bis 25. September 1973** plant das Omnibusunternehmen Schwarz, Berlin, je eine 5-Tage-Reise: Standort Quartier Königs-

walde! (4 Übernachtungen im Schloß).

1. Tag: Reisetag über Frankfurt/O., Küstrin, Neudamm, Bärwalde, Königsberg/N., Bad Schönfließ, Soldin, Lippehne, Königswalde.

2. Tag: Freizeit.

3. Tag: Rundfahrt mit dem Bus.

4. Tag: Rundfahrt mit dem Bus.

5. Tag: Abfahrt von Königswalde über Zielentz, Ziebingen — Autobahn Frankfurt/O. nach Berlin.

Der Preis für die Busfahrt von DM 288,00 schließt folgende Leistungen ein:

Busfahrt Berlin — Königswalde — Berlin, Vollpension, Hotelunterkunft im Schloß Königswalde, das Rundfahrtenprogramm, Visagebühren einschließlich Besorgung für die DDR und VR Polen.

Wenn sich genügend Teilnehmer aus Landsberg finden, können die Rundfahrten zugunsten eines längeren Aufenthaltes in LaW verkürzt oder abgeändert werden. Deshalb ist es günstig, wenn man es sich bald überlegt und seine Teilnahme schnell anmeldet. Alle Anträge werden geschlossen vom Reisebüro zwecks Visa-Erteilung eingereicht. Die polnischen Behörden verlangen Vorlage der Pässe mindestens vier Wochen vor Reisebeginn.

Die Pfingstreise ist schon ausgebucht, und für den Herbst stehen etliche Teilnehmer auf der Liste. Sollten sehr viele Wünsche eingehen, will Herr Schwarz versuchen, eine weitere 5-Tage-Fahrt für Anfang September d. J. zu arrangieren.

Wir reisen von Kiel nach Landsberg — und wer kommt mit?

Immer wieder wird der Wunsch unserer Heimatfreunde laut, einmal an einer Reise in unsere alte Heimat teilzunehmen.

Jetzt besteht die Möglichkeit!

Nachdem ich mehrere Reiseunternehmen angeschrieben habe, bietet ein Großunternehmen in Kiel seine Dienste an. Es verfügt bereits über ausreichende Erfahrungen bei Busreisen nach Danzig und auch nach Schlesien.

Zur Zeit läuft ein Antrag an das polnische Reisebüro ORBIS, Warschau, wegen der Genehmigung und wegen der Bereitstellung der Quartiere. Am schwierigsten wird die Frage der Unterbringung zu lösen sein, denn in Landsberg/Warthe gibt es kein größeres Hotel.

Geplant ist die erste Fahrt etwa in der zweiten Junihälfte.

Der Bus befördert 30 Personen, die restlichen 10 Plätze bleiben für das Gepäck reserviert. Ich schlage vor, zwei bis drei Tage für den Besuch unserer Heimatstadt und zwei Tage für Fahrten in die nähere oder weitere Umgebung von LaW. zu verwenden.

Die Kosten sollen sich einschließlich Unterbringung und Vollpension etwa zwischen 300,00 bis 400,00 DM bewegen. Der Bus steht uns in Landsberg für Ausflugsfahrten — ganz gleich wohin — kostenlos zur Verfügung.

Es wird auch möglich sein, daß sich Pkw-Besatzungen anhängen. Hier fallen natürlich die Bus-Reisekosten weg.

Die Fahrt soll über Lübeck — Schlutup — Mecklenburg usw. verlaufen. Es können also auch Heimatfreunde aus dem Raum Hamburg, Lübeck usw. an der Fahrt teilnehmen.

Notwendig ist eine umgehend zu erfolgende Anmeldung bei mir, damit ich nach Eintreffen der Antwort aus Warschau mit allen Interessenten sofort Verbindung aufnehmen kann.

Für die Erlangung des Visums werden etwa 3—bis 4 Wochen benötigt.

Also, Eile tut not! ... es gibt bald ein Wiedersehen mit unserer Heimatstadt und ihrer Umgebung, den wunderschönen Wäldern und Seen.

Erich Scholz

23 Kiel 14

Flüggendorfer Str. 12

Tel.: (04 31) 20 22 06



„Ich habe zum erstenmal auf polnisch bestellt, Liebling.“

WiMBP

GORZÓW WLKP.

Frühling läßt sein blaues Band . . .

Am Maserpfuhl

Einsam und verträumt liegt er in den Loppower Bergen. Zu ihm dringen weder Straßenlärm noch Chausseestaub. Im Sommer sieht man ihn erst, wenn man dicht vor ihm steht; da hat er nämlich viel Laub und wenig Wasser. Mancher Spaziergänger hat ihn darum vergebens gesucht. Andere kehren auf halbem Wege um, weil ihnen der Aufstieg zu steil und sandig ist. Hat man ihn aber „erstiegen“, so lohnt er die kleine Mühe reichlich. Bei meinem letzten Besuch trug er noch eine schwache Eisdecke, mit Puderschnee bestreut, auf der Meister Reineke eine Belastungsprobe vorgenommen hatte.

Heute jedoch leuchtet mir das trübe Wasser zwischen den Eichenstämmen entgegen. An den sumpfigen Rändern, von denen sich das Wasser mehr und mehr zurückzieht, sprießen die ersten grünen Halmchen. Dazwischen sitzt — ist es Wahrheit oder Täuschung? — ein Häschen! Wahrhaftig ein Häschen! Hole dir nur nicht den Schnupfen dort. . .

Nun näher an die schwingende, glucksende Uferfläche! An manchen Stellen ist sie von den Schwarzkitteln arg zerstampft und aufgebrochen. Dort ist eine „Suhle“, in der die Sauen mit Behagen ihr nächtliches „Bad“ nehmen. Viel Vergnügen.

Mein vierbeiniger Begleiter hat inzwischen das Ufergelände mit Erfolg durchstöbert. Er jagt ein Entenpaar auf, das dort irgendwo sein Gelege hat. Der Erpel schimpft aus sicherer Höhe über die Störung. Unterhielt er sich doch gerade mit seiner Frau über die Aufzucht der nun bald zu erwartenden Kinderchen, d. h., seine Frau, die Schnatterliese, hatte bisher das Wort darüber geführt. Und nun, da er als Herr und Gebieter endlich auch einmal zu Wort kommen wollte, muß der Störenfried dazwischen kommen! —

Hier ist mir jeder Busch und jede „Kaupe“, die als Insel mit verwelktem, langem Grasbart aus dem Tümpel ragt, bekannt. Von der Insel in der Mitte, zu der man nur in kühnen Sprüngen gelangen kann, glänzen die jungen Ahorn-, Kastanien- und Eschenstämmchen mit großen Knospengaugen herüber. „Komm' bald wieder mal zu uns; dann machen wir dir noch schönere Augen!“ scheinen sie zu sagen.

Während die aufgeregten Enten über mir kreisen, nähere ich mich dem Westufer, wo eine Kulturlfläche den Maserpfuhl umsäumt. Sie ist im Sommer, wenn das gelbe Johanniskraut blüht und die roten Erdbeeren aus dem Grase leuchten, eine Augenweide. Die Rehe bevorzugen sie, weil es dort junge Himbeer- und Brombeerblätter zu naschen gibt. Nicht allzu weit davon entfernt wächst im Gehege auch die blaue Lupine, für Rehe ein feiner Nachtisch. Sieh dort das geschälte Eichenstämmchen! Daran hat der Bock, der sich hier aufhält, seinem Gehörn den „letzten Schliff“ gegeben. Im vorigen Jahre benutzte er zum „Fegen“ die mit großer Mühe herangezogenen Eschen am „Hermannsweg“.

Inzwischen habe ich den alten hundertjährigen Eichenbestand und die dahinter liegende

Schonung durchschritten, an deren Rande sich nach Süden ein reizender Ausblick erschließt. Zu meinen Füßen liegt im Abendlicht die Genniner Feldmark mit dem Ziegelwerk, dahinter die Provinzialchaussee, auf der die Autos und Motorräder dahinflitzen. Noch weiter nach Süden tut sich das weite Warthebruch auf, dessen Abschluß als schwachblaues Band das Sternberger Höhenland bildet.

Dieses Fleckchen Erde am Maserpfuhl ist ein angenehmer Aufenthalt, der den beschaulichen Wanderer mit Andacht erfüllt, während dort unten, um mit Eichendorff zu sprechen, „... die geschäftige Welt saust“. Ein ferner Knall reißt mich aus meinen Betrachtungen. Wahrscheinlich gilt der Schuß

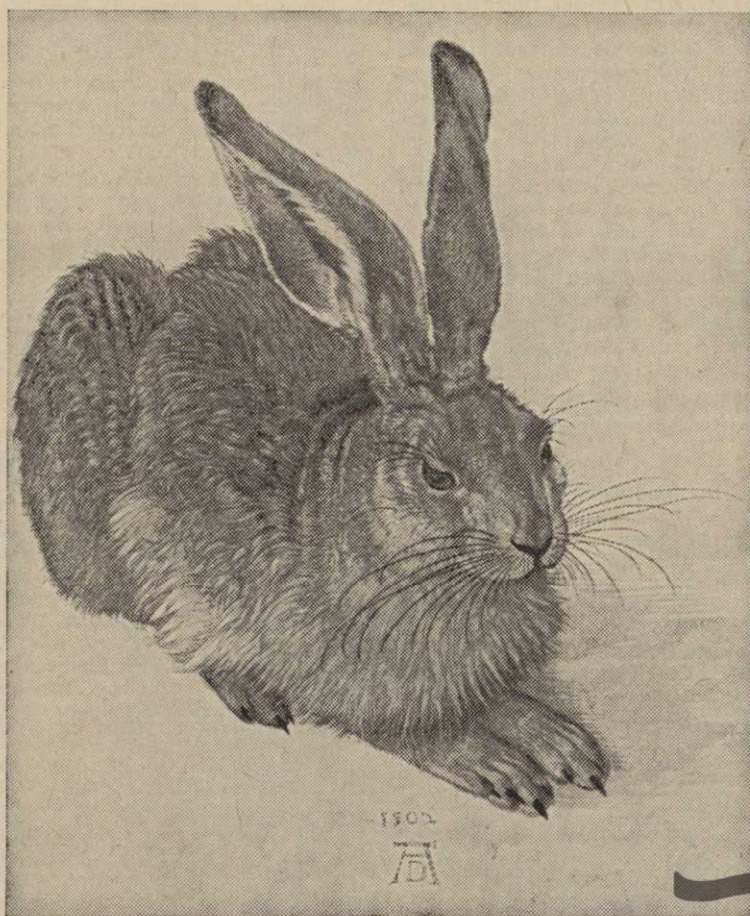
dem „Vogel mit dem langen Gesicht“, der Waldschnepe. Ist sie zu bedauern oder zu beneiden, daß sie einen so schönen Tod, den Tod im Liebesrausche sterben darf?

Ich wende mich auf einem grasgepolsterten Wege dem stillen Wasser des Maserpfuhles wieder zu und komme an der „Kaffeebude“ vorbei. Diese und die dazu gehörenden Tische und Bänke erfüllen ihren Zweck erst im Sommer, wenn der Maserpfuhl Ausflugsort ist. An ihnen sitzen die Spaziergänger, besonders die Landsberger, und erfrischen sich unter dem schattigen Laubdache. Sicher freuen sie sich, dem Stadtgewimmel entronnen zu sein. Viele von ihnen gehen nach ausreichender Stärkung der roten Wegemarkierung nach, um zum Turnplatz nach Dühringshof zu gelangen. Die Zurückbleibenden pilgern gegen Abend herunter zu Pauls beliebter Gaststätte, und mancher beschließt da den Sonntag mit einem Tänzchen. Es soll zwar auch vorkommen, daß die Naturschwärmer den Maserpfuhl noch im Mondenschein genießen. Letztere trifft man aber nur — wenn sie sich überhaupt treffen lassen — zu Zweien und aneinandergeschmiegt und sich im Flüsterton unterhaltend, um den schlummernden Maserpfuhl nicht zu wecken. E. R.

(Aus „Die Heimat“ Beilage zum „General-Anzeiger“ Nr. 4/1930.)



Frohe Ostern!



Der Feldhase

von Albrecht Dürer † 6. 4. 1528

Der Werdegang unseres Heimatblattes

von H. Deutschländer

1973

Im Jubiläumsjahre wollen wir uns mit dem „geistigen Bande“ beschäftigen, das uns seit 25 Jahren zusammenhält. Ich meine unser Heimatblatt. Wie entstand es eigentlich? Worin liegt seine Anziehungskraft?

A) Rückschau

Wenn ich es versuche, einen Rückblick auf das „Leben“ unseres Heimatblattes von Anfang an zu werfen, so bin ich mir bewußt, daß manch ein Leser dies ablehnt, weil er die notvolle Zeit nach 1945 noch nicht verkräftet hat und deshalb lieber „etwas anderes“ lesen möchte. Viele werden aber doch den Weg in die Vergangenheit mit antreten wollen. Sie waren ja mit dabei und haben vieles vergessen. Sie haben mit dazu beigetragen, die große Landsberger Familie in der Zerstreuung wieder zu sammeln und könnten manche Begebenheit beitragen, an die ich nicht gedacht habe.

Aber gedacht ist dieser Beitrag hauptsächlich für alle die Leser, die erst hinzugekommen sind, weil sie viele Jahre hindurch von unserer Lesergemeinde und „ihrem Blättchen“ nichts gewußt haben. Ihnen ist es sicherlich interessant, zu erfahren, aus welchen Anfängen heraus sich unsere Zeitung zu solch einer umfassenden Sammlung von Dokumenten entwickelt hat. Vielleicht fällt einigen Lesern auch noch etwas ein, was bisher unbekannt war, und sie schreiben es auf. Der Kreis der „Augen- und Leidenszeugen“ wird naturgemäß immer kleiner, und was wir nicht dem Vergessenwerden entreißen, versinkt in Vergessenheit! Unsere Leser werden in möglichster Kürze daran erinnert werden, welche Themen sie im Laufe der 25 Jahre kennengelernt haben. Namen bekannter Landsberger, die die Entwicklung unserer Heimat in Industrie und Landwirtschaft, in Kunst und Wissenschaft, in Verwaltung und Sport gefördert haben, werden Ihnen begegnen, und wenn die Redaktion den Platz bewilligt, werden imposante oder liebgewordene Bilder den Text unterbrechen.

Begeben wir uns endlich auf die Reise!

1945

Januar – bitterkalter Winter – hoher Schnee – hin- und hergerissen von Nachrichten aus Rußland, hofft die Neumark, daß die anrollende Lawine aus dem Osten zum Stehen kommen möge. Viele Familien verlassen ihr Heim und flüchten westwärts. Viele bleiben am Ort und helfen den Menschen aus Ost- und Westpreußen beim Treck durch unser Land. Aber am 30. Januar ziehen die Russen ein. Bald folgen ihnen die Polen, und ihnen wird die Verwaltung der Stadt übertragen. Eigentum, Besitz von Häusern oder Wohnungen, ja jeder Arbeitsplatz geht verloren. In nachdenklichen Stunden tauchen die verdrängten Bilder der ersten schreckensvollen Monate in unserm Gedächtnis wieder auf. Keiner blieb verschont; Krankheiten und Seuchen, Hunger und Trauer blieben nur wenigen erspart. Das Unglück erreichte

seinen Höhepunkt, als im Juni der Ausweisungsbefehl kam und eine schier endlose Schlange Menschen mit Notgepäck auf dem Rücken oder in kleinsten Fahrzeugen den Weg ins Ungewisse antreten mußte. Sie alle wissen darum und haben es erlebt, wieviel Unglück die Vertriebenen noch auf dem Wege erleiden mußten.

Wir „Zurückgebliebenen“ – denn noch mußten nicht alle gehen – starrten tränenlos und schweigend auf die Straße, und banges Fragen erfüllte alle Herzen.

Auch Else und Paul Schmaeling mußten gehen und erreichten am 5. September 1945 Berlin. Wir lesen darüber in der Weihnachtsnummer 1965:

B) Beginn der Arbeit

„Am 5. September 1945 kamen wir – meine Schwester und ich – in Berlin an; direkt aus Landsberg. Zum 1. Oktober fanden wir Arbeit und Unterkunft im Rot-Kreuz-Haus mit Volksküche in der Fasanenstraße, dicht am Kurfürstendamm.“

Es war ein altes, villenartiges, ziemlich großes Gebäude mit vielen Räumen, das früher einmal irgendeiner Loge gedient hatte. Man hatte uns darin eine Dachstube zugewiesen mit einem sehr kleinen Fenster. Immerhin, wir hatten doch wieder ein Dach über dem Kopf und konnten in richtigen Betten (Feldbetten) schlafen.

Meine Schwester arbeitete mit anderen Frauen, unter denen sich auch zwei Landsbergerinnen befanden, in der Küche, im Keller, schälte Kartoffeln, putzte Rüben und dergleichen mehr. Zusammen mit einem Elektriker machte ich mich im Haus nützlich. Es war viel kaputt.

Täglich wurden hier viele hundert Menschen gespeist, die einfach so von der Straße hereinkamen oder hergeschickt worden waren. Ein großer Teil von ihnen waren Soldaten, d. h. „Heimkehrer“ in abgetragenen Uniformstücken ohne Abzeichen. Sie wurden, so gut es ging, gepflegt und erhielten auch neuere Röcke und Mäntel, die von einer Besatzungsmacht zur Verfügung gestellt worden waren.

Weihnachten kam heran. Die Heimkehrer hatte man zu einer Weihnachtsfeier am Heiligen Abend eingeladen. Der Saal war dicht besetzt. Meine Schwester und andere Frauen hatten die Tische gedeckt und geschmückt und verteilt das Essen. Es gab Erbsensuppe und später noch Kaffee und Kuchen. Am Weihnachtsbaum brannten Kerzen, und wir sangen ein paar Weihnachtslieder, das heißt, einige sangen; manche bekamen keinen Ton heraus und ließen die Köpfe hängen.

Als meine Schwester wieder einmal zwischen den Tischen mit dem Geschirr zu tun hatte, sprang plötzlich in ihrer Nähe ein Mann auf, trat auf sie zu und fragte: „Sind Sie nicht Fräulein Schmaeling aus Landsberg?“ Er hatte es so laut gesagt, daß ein anderer das Wort „Landsberg“ gehört hatte und nun auch herankam. Schließlich fand sich noch ein Dritter aus unserem Landkreis hinzu.

Wir saßen dann zu fünf um einen Tisch herum, und wir beide versuchten, all die Fragen zu beantworten, die die Männer aus der Heimat uns stellten. Es waren sehr schwerwiegende Fragen. Wir beide waren die ersten Landsberger, die ihnen nun hier begegneten. Sie wußten absolut nichts von den wahren Vorgängen in der Heimat und vom Verbleib ihrer Angehörigen. Es war ein langes Gespräch, das wir mit ihnen führten; ein sehr ernstes Gespräch an diesem Heiligen Abend 1945.

Meine Schwester hat dann alles aufgeschrieben, alle Namen und die übrigen Personalien. Es war ein ganzes Blatt voll; es war das erste Blatt in einer Reihe von vielen tausenden, die darauf folgten.

Und damit begann unsere Arbeit vor zwanzig Jahren, am Heiligen Abend 1945.“

Das Geschwisterpaar erfaßte also die Gelegenheit, Hilfe zu leisten, und begann, in einer Kartei Namen und Personalien, Erlebnisse und Nachrichten aufzuzeichnen. Wie schwierig es war, Papier und Schreibzeug dafür zu beschaffen, können wir uns heute kaum noch vorstellen. Wenn die rauen, grauen Karteikarten, die den Grundstock unserer umfangreichen Sammlung bildeten, reden könnten ...!

Sie würden dann davon berichten, daß der Kreis der Landsberger, die sich um Schmaelings scharten, immer größer wurde. An verschiedenen Plätzen – Café Schilling, im „Berliner Kindl“ am Ku'damm, im Kasino in der Jebensstraße, im Zoo – trafen sie sich zum Gedankenaustausch.

Dabei fragte Else Schmaeling einmal Frau Irma Krüger, die mit ihrer Mutter und ihrem Sohn erschienen war, ob sie nicht als Schreibhilfe mitarbeiten wolle. Frau Krüger sagte zu und nahm häufig Arbeit mit nach Hause und übertrug die gesammelten Aussagen auf die grauen Karteikarten, die Frau Liersch in Spandauer Schreibwarengeschäften zu kleinen Mengen täglich erstehen konnte. Bei ihrem Gang zur Arbeit als „Trümmerfrau“ fragte sie nach den Karten. Hin und wieder gab es auch mal Schreibpapier, das so nötig gebraucht wurde.

Täglich brachte die Post Anfragen, Nachrichten, so daß von 1946 an Monatsberichte das Beantworten erleichtern halfen. Wer diese schlichten (heute vergilbten) Blätter in die Hand nimmt, erkennt schon an der äußeren Form die Not der Zeit. In engen Zeilen – auf zwei Seiten – ohne Rand und mit nur kleinen Zwischenräumen tragen diese Blätter Namen von Kriegsgefangenen, Fragen nach ihren Familien, Nachrichten über Ankunft im weiten Deutschland, Suchanfragen und Aufrufe nach Vermißten und Verschollenen; Heimkehrer melden sich zu Wort. Zwei Seiten Menschenschicksale ...!

1946

Die Kirche der Luisengemeinde in Charlottenburg öffnet ihre Türen zu Gottesdienst und Abendmahl. Zahlreich sind die Gäste und dankbar die Herzen all derer, die wieder Boden unter den Füßen gewinnen. Die Monatsberichte gehen wie Kostbarkeiten von Hand zu Hand und laden zum Kommen ein. Im

Sommer 1947 finden sich die Landsberger zur Andacht in Tegel ein. Der Kreis wird immer größer, und die Nachrichten, die Else Schmaeling an die Landsberger in jedem Monatsbericht weitergibt, werden umfangreicher.

C) Anerkennung der Betreuungsarbeit Februar 1947

Pfarrer Georg Wegner wird vom Ev. Konsistorium als Seelsorger der Ostflüchtlinge und Else Schmaeling als Fürsorgerin bestellt. Pfarrer Wegner nennt diese Tatsache „das Siegel auf unsern alten Treuebund“ und fordert zu Gemeinsamkeit und Fürbitte auf, „daß einer für den andern eintreten möge und auch zu Opfern bereit sei“. Oftmals wiederholt sich die Bitte um deutliche Schrift, genaue Anschriften, Porto und Briefpapier für die Beantwortung der Anfragen.

Mai 1947

Der 2. Heimatkirchentag im Ev. Johannesstift in Spandau ist ein Erfolg, und bald folgen weitere nach. Es erscheinen Landsberger, die in weitem Umkreis von Berlin wohnen und die weite Anreise mit allen Erschwernissen nicht scheuen, um Heimatfreunde zu treffen.

Bei solcher Gelegenheit strömen Nachrichten zusammen, die die fürsorgliche Hand nach Möglichkeit festhält und weitergibt. Für 400 Personen wird im Johannesstift ein Mittagessen bereitet und Anmeldung dazu ist nötig.

Eine aufregende Kunde auf diesem Kirchentag: die letzten Deutschen sind am 4. Mai aus Landsberg ausgewiesen und befinden sich auf dem Transport. Das nächste Blatt bringt einen kurzen Bericht über die 14-Tage-Reise im Güterzug und die Namen der Ausgewiesenen, die ihre Angehörigen suchen.

Ginster

Ein Maientag — da hängt an meiner Tür ein Ginsterstrauß. —
Wer bracht' die Blüten mir?
War es ein Zufall, daß man Ginster pflückte,
daß man nach andern Blumen sich nicht bückte?
Wo hab ich Ginster doch zuletzt gesehen? —
Ich sinne nach, — und die Gedanken gehn
den weiten Weg zurück ins Heimatland,
wo auf dem sand'gen Boden Ginster stand.
Zum hügligen Geländ' beim Heimatort trägt mich das Freudengelb der Blüten fort.
Des Ginsters Blüten leuchten dort wie hier.
Ein Stück der fernen Heimat ist bei mir!

Margarete Beutel

D) Erste Kirchentage

Die Arbeit wächst. Die Monatsberichte werden umfangreicher. Die segensreiche Arbeit der Sammlung schlägt größere Bogen. Auch außerhalb Berlins sammeln sich Landsberger. Bei einer Erholung im Heim des Ev. Hilfswerks in Eisenach hält Pfarrer Wegner im Juli 1947 einen gut besuchten Gottesdienst ab. Ihm folgt im August 1947 ein Kirchentag in Magdeburg mit 300 Teilnehmern. Im Oktober 1947



Pfarrer Wegner

öffnet das Ev. Johannesstift in Spandau wieder seine Tore zum 3. Kirchentage in Berlin. Für 0,50 RM werden die Teilnehmer am Mittagessen teilnehmen können, und „alle wurden satt...“ Von weither waren sie gekommen, „schwarz“ über die Grenze und im Interzonenzug.

Eine Erholungsreise führt Schmaelings bis nach Tölz, wo bei einem Abendmahlsgottesdienst die Landsberger unter dem Worte Eph. 2, 19 stehen: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern... Gottes Hausgenossen...“

Dezember 1947

Besonders umfangreich mit 10 Seiten ist der 12. Monatsbericht, in dem viele Pfarrer des Stadt- und Landkreises Weihnachtgrüße an ihre Gemeindeglieder in der Zerstreuung richten.

Grüße von Heimkehrern aus der Gefangenschaft und viele Familiennachrichten schließen den Leserkreis immer enger zusammen.

Februar 1948

Ein Arbeitsbericht der Flüchtlingsbetreuerin meldet, daß etwa 900 Schreiben im letzten Jahre eingegangen sind und beantwortet wurden!

Neben der wachsenden Kartei gibt es eine Heimkehrerliste, eine Totenliste und dadurch viele Möglichkeiten, Auskünfte zu erhalten. Landsberger aus Krankenhäusern und Altenheimen senden Bitten um Hilfe und Besuche. Das Ev. Hilfswerk arbeitet tatkräftig mit und stellt Bibeln und Gesangbücher zur Verfügung, aber auch Kleidung und Nahrungsmittel und vermittelt Arbeitsstellen — sogar in das Ausland. Kirchentage in Göttingen, Celle, Oldenburg, Hamburg, Lübeck, Schleswig sollen vorbereitet werden.

Juli 1948

Wir lesen die Predigt, die in der Stiftskirche des Ev. Johannesstiftes anlässlich des 4. Kirchentages dort gehalten wurde und entnehmen dem Bericht, daß die Kirche so überfüllt war, daß der Gottesdienst in den großen Festsaal übertragen werden mußte. „Schon früh um 8 Uhr waren die

Die Kirche
im
Ev. Johannes-
stift...
Stätte vieler
Begegnungen



Straßenbahnen nach Spandau überfüllt." Viele Familien fanden sich nach Jahren der Trennung wieder. Und wie sich Heimatfreunde nach Gemeinsamkeit sehnen, klingt aus einem Briefe aus Rheidt W. "... was für ein Gefühl ist es, nach langer Zeit etwas in den Händen zu haben, was uns — über alle Entfernungen hinweg — zusammenhalten soll; ein Stück Papier nur, aus dem uns aber mit jedem Wort, die Heimat anspricht, vertraute Worte, Anschriften lieber, alter Bekannter, kurz — wir waren wieder daheim..."

E) Erinnerungen

In diesem Monatsbericht auf Seite 4 erfahren wir auch, daß der Turm der Lutherkirche von zwei Geburtstagskindern fertiggestellt wurde. Ganz oben in luftiger Höhe hatten nur noch zwei Maurer Platz: Willi Gohlke aus Gralow wurde an diesem denkwürdigen 18. Oktober 1929 30 Jahre alt, und Hugo Marx aus Dühringshof, der 40 Jahre alt wurde, durften den Abschluß am Kreuz fertigstellen.

Ein junges Paar meldet seine Verlobung und verspricht eine Geldspende, „sobald wir uns von der Währungsreform etwas erholt haben“.

August 1948

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen..." Jer. 29, 7.

Viele Adressen berichten davon, daß die „Wanderer aus dem Osten“ langsam zur Ruhe kommen. Aber eine eigene Wohnung haben nicht viele. Es heißt oft „bei...“ „Was sagt dieses Wort nicht alles! Kein eigenes Heim, keinen eigenen Willen, liebgewordene Gewohnheiten, aufgeben... Wie trägt ihr es?“



Else Schmaeling und Pfarrer Wegner in Unna bei Frau Karzewski

Einladung zum 5. Kirchentag am Reformationsfest im Ev. Johannesstift in Spandau.

Oktober 1948

Die Predigt dieses Kirchentages hören wohl 2000 Landsberger, die trotz schlechten Wetters gekommen sind. Der Tag verläuft viel zu schnell, und die Erinnerung bleibt und das Bewußtsein, in Berlin „betreut“ zu werden.

Einen Beitrag zu dem bohrenden „Warum?“ „Warum gerade wir im Osten?“ sandte Pfarrer Dubianski, der in Storkow sein Amt versieht und mit Schmaelings Seite an Seite in der Flüchtlingsfürsorge steht. Und dazu die Antwort einer Krankenschwester: „Wir sollen uns nicht immer mit dem nutzlosen Warum quälen... vielmehr sollen wir fragen: „Wozu geschieht das? ... Bis wir sagen können: Leid ist Gnade!“

F) Der letzte „Monatsbericht“

Nov./Dez. 1948

Eine Überraschung erfreut die Leser der Monatsberichte: Ein Bild der Marienkirche schmückt die erste Seite, und Pfarrer Wegner schildert drei Weihnachtsfeiern in Landsberg: in der Herberge zur Heimat, in St. Marien und mit der Jugend im Walde an der Goldbeck. Einen Weihnachtsgruß sendet Pfarrer Dubianski, und aus vielen Briefen grüßen die Landsberger sich untereinander zum Christfest.

Ein Geschenk für viele Einsame ist das Versprechen, daß an jedem 1. Sonntag im Monat sich alle Landsberger in den erweiterten Räumen des Zoo-Restaurants treffen werden.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft, Potsdam, ladet ein zur Aufführung des Weihnachtssoratoriums „Nach Bethlehem“ von Aug. Rücker unter der Leitung des stellvertretenden Organisten der Marienkirche Günther Kohlmay, fr. LaW. — Pfarrer Wegner hält dort am 12. Dezember (3. Advent) die Ansprache. Die Straßenbahn Nr. 1 bringt uns hin...

Es folgen viele Familiennachrichten, neue Anschriften und Weihnachtsgrüße. Der Neujahrsgruß Else Schmaelings meldet, daß Post aus dem Westen bis zu vier Wochen unterwegs ist. „Wir stehen vor einer ungewissen Zukunft, hoffen aber, daß wir die Verbindung aufrecht erhalten können, um vielen zu helfen, die noch in Sorge um ihre Lieben sind...“ So gehen drei Jahre segensreicher Arbeit zu Ende, und ein neuer Abschnitt beginnt.

Fortsetzung folgt!

Begegnung auf Mallorca!

Einmal in den Süden! Dieser Wunsch erfüllte sich im Herbst 1972. Das Reiseziel war Mallorca. Wie freuten wir uns und waren gespannt auf all das Neue, was wir sehen und erleben würden! Dann war es soweit! Ein Flugzeug brachte uns in zwei Stunden von Hannover nach Palma de Mallorca, wo wir gegen 22 Uhr landeten. Ein großer Touristenstrom ergoß sich über den Flughafen; denn auch aus anderen deutschen Städten waren Maschinen angekommen. Nachdem die Paßkontrolle erledigt war und wir unser Gepäck vom Fließband geschnappt hatten, fanden wir auf dem Vorplatz einen Bus, der uns zu unserem Ferienort Paguerre bringen sollte.

Das erste eindrucksvolle Bild auf dieser Fahrt war die hell angestrahlte herrliche Kathedrale von Palma. Sonst konnte man wegen der Dunkelheit nicht viel ausmachen. In Paguerre angekommen, wies uns der Nachtportier im Hotel unsere Zimmer an. Mit uns war noch ein Ehepaar angekommen und wartete ebenfalls in der Hotelhalle... — und hiermit beginnt meine Geschichte. Wir wurden Tischgenossen.

Strahlender Sonnenschein begrüßte uns am anderen Morgen, und voller Entzücken genossen wir von unserem Balkon aus den wunderbaren Ausblick auf das blaue Mittelmeer. Beim Mittag-

essen kamen wir dann mit dem Ehepaar an einen Tisch. Es wurde eine schöne Gemeinschaft! Zuerst wurde natürlich gefragt, wo jeder herkam: aus Berlin, aus Göttingen, aus Mönchengladbach. Es ergab sich, daß wir erwähnten, wie gern wir unsere alte Heimat noch einmal wiedersehen möchten und die Hoffnung hätten, daß dies nun doch bald möglich sei. Es wäre ja nur ein Katzensprung von Berlin, nur ca. 100 km. Sie stutzten: „Wo ist Ihre Heimat?“ „Im Kreise Soldin in der Neumark, an der Bahnstrecke Landsberg (Warthe) — Soldin.“ „Ich bin in Küstrin geboren und in Lippehne/Kr. Soldin aufgewachsen“, sagte der Mann. „Ich bin auf Gut Merzdorf bei Landsberg geboren und habe lange Zeit in Landsberg gewohnt“, sagte die Frau. „Wir haben einmal bei der Firma Max Bahr gearbeitet!“ „Ich auch!“ — Die Welt ist doch ein Dorf!!! Nun hatten wir unseren Gesprächsstoff. Alles, was längst begraben schien, wurde wieder lebendig. Die Umgebung von Landsberg durchstreiften wir in Gedanken gemeinsam: Den Quilitzpark, den Zanziner, Kladow, die Wepritzer Berge, Dühringshof, Vietz mit dem Dolgensee, den Stegsee. Besonders der Stegsee, der unser Heimatsee von Fahlenwerder aus war, stand uns deutlich vor Augen. Der schöne Badestrand, das Marwitzer Fischerhaus mit den großen Fischerkäh-

nen, die Moorkultur am See, die eine so heimelige Stimmung ausströmte. Auch heimatliche Ausdrücke kamen wie selbstverständlich ins Gespräch. Wer weiß schon in Westdeutschland, daß Regenwürmer „Piraten“ heißen? — und was ein richtiger Neumärker ist, der kennt auch den Ausdruck für Ameisen. Hier kann ich nicht umhin, eine kleine Begebenheit zu schildern, die unser Tischgenosse als Kind in Lippehne erlebt hat. Er, ein Waisenkind, das bei seiner Großmutter aufgezogen wurde, hatte als Spielkameraden den Sohn des Stadtparkassendirektors. So gingen sie eines Tages in den Wald, begleitet von der Mutter des Freundes. Plötzlich war da ein Ameisenhaufen. Spontan rief der Junge aus: „Guck mal, Mutti, soo viel Pißmieren!“ Entsetzt rief die vornehme Frau Mama darauf: „Aber Fritzchen, das heißt doch nicht Pißmieren, das heißt doch Pullmieren!!!“

Ja, die Regenwürmer und die Ameisen! Da es ja in der Heimat sehr viele Seen gab, frönten auch viele Menschen dem Angelsport — natürlich meistens ohne Angelschein und mit primitivem Angelgerät. Zum Angeln gehörten auch Piraten. Wie oft sah man abends in den Gärten Taschenlampen aufblitzen; das waren die Angler auf Regenwurmfang. Da es in der Neumark auch viel Kiefernwald gab, waren auch

Fortsetzung Seite 9

Wir hören aus:

6830 Schwetzingen, Friedrich-Ebert-Str. 74, Tel. 06202 / 1 24 15

Liebe Landsleute!

Erst heute komme ich dazu, mich für die guten Wünsche zu meinem 80. Geburtstag zu bedanken.

Euer Treffen nehme ich zum Anlaß, allen zu danken, die an diesem Tage an mich gedacht haben.

Ich möchte hiermit aber auch jedem danken, der immer wieder persönlich an mich schreibt. Heute muß ich aber mitteilen, daß ich die Post nicht mehr bewältigen kann und es daher nicht immer zu einer Beantwortung kommen kann. Der Arzt hat mir außerdem das viele Schreiben untersagt.

Ich hoffe aber, daß Ihr trotzdem ab und zu an mich denkt; denn jeder Gruß von Euch und Eurer Arbeit ist eine schöne Erinnerung an die Zeit, die wir gemeinsam verbracht haben.

Als Erinnerung an meinen „80.“ sende ich Euch ein Foto, damit Ihr seht, in welcher Stimmung ich den Tag verbracht habe.

... mit heimatlichen Grüßen

Euer **Max Päschel**
fr. Stolzenberg, Kr. Landsberg/W.

★

53 Bonn 1, Brahmsstr. 6

... Wir konnten leider im Herbst nicht in Herford sein, da mein Mann zur Kur war. Es tat uns sehr leid; denn alles war geplant. Sonst geht es uns gut. Inzwischen sind wir übrigens auch Großeltern geworden. Unsere Schwiegertochter, eine Thailänderin, schenkte uns eine kleine Catria ...

Herzliche Grüße!

Ihre **Alfrede Radike und Frau Inge**,
geb. Huth
fr. LaW., Schönhofstr. 34

Fortsetzung von Seite 8

viele Ameisenhaufen anzutreffen. Ich erinnere mich, wie wir als Kinder Taschentücher auf die Ameisenhaufen legten und das Tuch nachher stark nach Essig roch; oder wie wir mit einem Stock eine Rinne in den Haufen zogen, um dann zu beobachten, wie schnell die emsigen Tierchen den Schaden wieder gutmachten. Auch die Nützlichkeit der Ameisen sei noch erwähnt. Viele werden sich noch an die schreckliche Forleulenplage erinnern, die Anfang der 20er Jahre große Flächen märkischen Waldes vernichteten. Wo genug Ameisenhaufen waren, überlebte der Wald.

Ja, die Begegnung auf Mallorca machte längst verschwundene Bilder lebendig: Die Pilzsuche im Ludwigsruher und Briesenhorster Wald war wieder gegenwärtig. Die friedliche Abendstimmung auf den angrenzenden Feldern, wo man oft ganze Rudel Rehe sehen konnte, die gelb blühenden Lupinenfelder, die einen betäubenden Duft verströmten, Vogelscheuchen, „Schiessel“ genannt, in Gärten und Feldern ... alles erstand wieder vor unseren Augen ...

So möchte ich mit diesen Zeilen bezwecken und wünschen, daß viele sich an die schöne, friedliche Landschaft unserer geliebten Heimat und an die liebenswerten Ausdrücke und Gebräuche ihrer Menschen gern erinnern.



Max Päschel am 25. 12. 1972

4813 Bethel/Bielefeld, Haus Gaza

... Leider konnte ich nicht zum Heimattreffen nach Herford herüberkommen, da ich doch nun auch schon 70 Jahre alt geworden bin und seit dem Kriege an Anfällen leide. So verliert man nun leider langsam die Verbindung mit den Jugenderinnerungen. — Ob eigentlich in Bethel noch jemand aus Landsberg oder Umgebung wohnt, mit dem ich vielleicht in Verbindung treten könnte? Ich würde mich freuen und wäre dankbar ...

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr **Roland Heise**
fr. LaW., Bismarckstr. 20

★

3167 Burgdorf, Birkenweg 21

... das Heimatblatt enthält so viele interessante Berichte ...

Erinnern Sie sich noch an meinen Besuch vor zwei Jahren? Sie gaben mir die Adresse meiner Freundin Hildegard Gühse, geb. Krüger. Wir haben seitdem schon manche gemütliche Stunde zusammen verlebt und viele Erinnerungen aufgefrischt, die im Alter ja zu dem Schönsten gehören. Das verdanken wir Ihnen ...

Mit heimatlichen Grüßen!

Wera Behn, geb. Tschentscher
fr. LaW., Meydamstr. 50

★

34 Olympia-Ave.

Victoria/B. C. — CANADA

... Ab und zu bekomme ich von Anni Kuhl, geb. Spliesgardt, Landsberger HEIMATBLÄTTER zugeschickt. Obwohl ich nun schon 25 Jahre hier in meiner neuen Heimat — CANADA — bin, ist es doch immer eine Freude, von der „alten“ Heimat zu lesen. Ich muß zwar gestehen, daß mir viele Straßen und andere Namen entfallen sind, und doch gibt es viele Erinnerungen ... Wenn möglich, hätte ich gern einen alten Landsberger Stadtplan. (Ja!)

Viele Jahre haben wir nichts vonein-

ander gehört, und wir alle haben unser Lebenspäckchen zu tragen bekommen! In einem der Blätter sah ich u. a. ein Bild mit Bärbel Sasse (die ich nicht erkannt hätte) und Irma Krüger — ich denke, daß Du es bist, ehem. Irmi Liersch? Ja?! Wie ich feststelle, bist Du ja sehr tätig bei der Herausgabe des Heimatblattes! — Mit einigen alten Freunden stehe ich noch in Verbindung. Wir besuchten Anni Spliesgardt vor 5 Jahren, als wir in Europa waren. Sie ist eine treue, alte Seele! Ich würde mich freuen, von Dir und vielleicht auch von anderen früheren Schulkameradinnen zu hören, und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ursula-Renate Arndt, geb. Greiser
fr. LaW., Upstallstr. 17

★

7 Stuttgart, Reinsburgstr. 162

... mit dem beiliegenden Scheck danken wir Ihnen für die regelmäßige Übersendung des Heimatblattes und all Ihre Mühen.

... von uns sei noch kurz berichtet: Am 11. März wird mein Mann 89 Jahre alt. Am 15. Oktober 1973 werde ich 83 Jahre und am 23. Oktober 1973 haben wir dann Diamantene Hochzeit. Mit Gottes Hilfe hoffen wir, dies alles zu erleben.

Mein Mann hatte mehrmals die Freude, ehemalige Schüler — Werther, Leichter, v. Dittfurt etc. — bei uns zu sehen ...

Es grüßen herzlich in Heimatverbundenheit

Ihre **Walter und Hanna Krahn**
fr. LaW., Buchwaldweg 5

Unsere nächsten

TREFFEN IN BERLIN

finden statt am Sonnabend dem 14. April
und am Sonnabend dem 12. Mai 1973 im

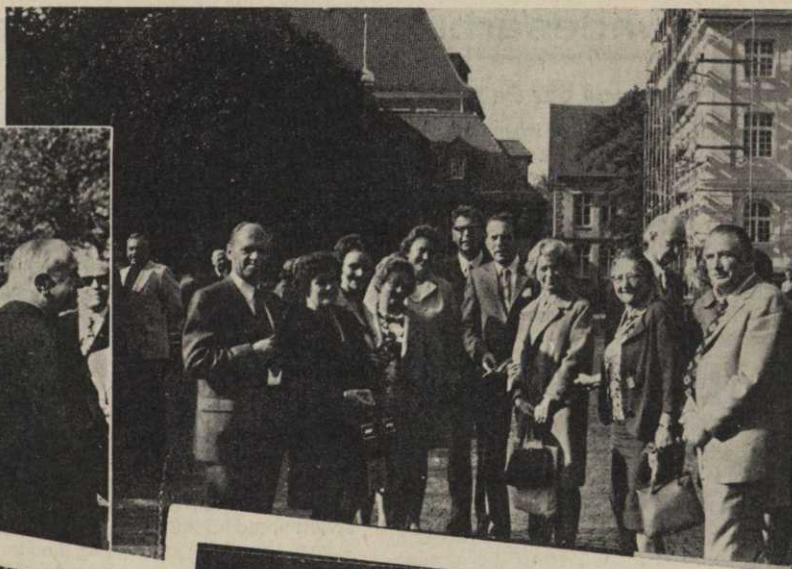
Parkrestaurant Südende

Steglitzer Damm 95 — Ab 14.00 Uhr

HERFOR



RD 1972



... auch sie alle kamen ... :

Obere Reihe von links nach rechts: Friedr. Beisenherz; Ruth Frohloff, geb. Kambach; Gudrun Rostin, geb. Olikowsky und Ehemann Erwin; Inge Beisenherz, geb. Müller; Werner Frohloff und Fräulein Schallau. — Anna Gethmann, geb. Han-nich und Edith Heine, geb. Zacharias; Erika Wiese und Hildegard Alisch. — Frau Futterlieb, Frau Gethmann und Herr Futterlieb; Ulrich Mack; Gertrud Jerzynek, geb. Weidehoff; Hans Mack. — Fritz Strohhusch; Brigitte Prüfert, geb. Heese; Edeltraud Boeck; Erika Wiese; Margarete Schumann, geb. Messer und Ehemann; Herr ?, Charlotte Zimmermann, geb. Koberstein; Betty Peter, geb. Messer; Eberhard Groß; Heinz Prüfert.

Mittlere Reihe: Eberhard Groß; Günther Schneider und Dieter Pfeiffer. — Cläre Rose, geb. Pramer; Fritz Schönsee — Ehepaar Fritz Strohhusch; Else Papke, geb. Kambach und Cousine Ruth Frohloff, geb. Kambach, trafen sich nach 37 Jah-ren ... Werner Frohloff — *darunter:* Heinz Feldhahn; Kinder von R. Kruch mit ihrer Großmutter; Rudi Kruch und Frau; Frau Feldhahn und W. Frohloff. — *Am Ehrenmal:* Else Pfeiffer, geb. Groß und Schwester Hedwig Deutschländer; Barbara Beske, geb. Sasse; Gerda Groß, geb. Koepler und Ehemann Eberhard und Gertrud Fedde, geb. Jobke — ein kleines Fa-milientreffen! — *Darunter:* Ehepaar E. Groß; Pastor Lothar Matz; Ehepaar Bäcker-Becker und Gustav Zippel. — Fried-rieh Hasse mit Frau Elfriede und Tochter Ursula. — *Darunter:* Hildegard Dreikandt, geb. Gottberg und Ehemann Gün-ther mit Freunden ?, ?, ?

Unten links: Frau Lotte ?, geb. Sommerfeld; Friedel Bannas und Hildegard Reiff — daneben wird Kaltverpflegung ver-teilt: Frau Feldhahn; Erika Wiese; Frau Weber; Heinz Feldhahn und Herr Fleischer.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

Das Neueste aus der Patenstadt Herford

Am Tag der offenen Tür standen die Tore des neuen **Friedrichs-Gymnasiums** zur Besichtigung offen. Lehrer und Oberschüler zeigten den Besuchern stolz die neuen Räume, in denen der Unterricht künftig stattfinden wird.

Wir Landsberger hoffen 1974 — beim nächsten Bundestreffen — dort die „Festliche Stunde“ erleben zu können.

★

Zur Besichtigung lud auch das neue **Modell-Krankenhaus** ein, das schon heute weit über Herford hinaus bekannt geworden ist, obgleich es noch längst nicht fertig ist. Zwei Krankenzimmer waren aber schon eingerichtet, um zu zeigen, daß man mit ruhigen Farben der Wände und der Bettwäsche, mit einem extra für Herford konstruierten Nachttischchen und freundlichen Bildern den Patienten ein Gefühl der heimischen Geborgenheit vermitteln will. Mit Datenverarbeitung und vielen neuen Techniken soll ein halbes Jahr Probetrieb durchgeführt werden, um Schwestern, Ärzte und das andere Personal für den reibungslosen Ablauf des Betriebes einzubüßen. Wege und Kräfte sollen gespart werden; aber der Patient wird Mittelpunkt aller Therapie werden.

★

Ein anderes Wunderwerk der Technik stellt die neue **Berufsschule** in Löhne dar, die zahlreiche Bürger und Fachleute in Erstaunen versetzte. 2000 Berufsschüler werden hier in 160 Räumen unterrichtet werden, ehe sie ins Berufsleben gehen. Die bauliche Gestaltung und technische Ausstattung machen diese Berufsschule zur modernsten in Deutschland.

Nach jahrelangen Verhandlungen stellt Herford nun auch ein **Parkhaus**, in dem 390 Autos werden stehen können. Welche Entlastung dies für die schmalen Straßen der Innenstadt bedeutet, wird jeder Autofahrer einsehen, der sich in den vielen Einbahnstraßen mal nach einem Parkplatz umgeschaut hat. (Nach Herforder Kreisblatt!)

★

Unsere Patenstadt Herford gewann in der schottischen Stadt Renfrewshire eine **neue Patengemeinde**. Eine Delegation unter Leitung des Landrats **Ernst Albrecht** besuchte die neue Patenstadt und beschloß mit den Stadtvätern, schon bald Schülergruppen auszutauschen, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Die Parlamentarier wurden mit großer Herzlichkeit aufgenommen, lernten Verwaltung, Schulen, Handel und Landwirtschaft kennen und schieden in der Hoffnung, daß das fruchtbare Zusammenarbeiten beider Kreise für alle Beteiligten reiche Früchte tragen wird. Nach der feierlichen Unterzeichnung der Urkunden zitierte der Vize-Convener Mr. Robertson Worte von Shakespeare „Nichts kann den Bund von treuen Menschen hindern, die wahrhaft gleichgesinnt.“

(Nach einem Bericht aus dem Westfalenblatt Nr. 233)

★

Diesem Bericht lassen wir einen Hinweis folgen auf einen Aufsatz: „Für östliche Nachbarn Verständnis finden“.

Herforder Schulen fordern ihre Schüler auf, sich **am Schülerwettbewerb 1972/73** zu beteiligen. 1971/72 waren

75 000 Teilnehmer dem Aufrufe gefolgt. „Der Schülerwettbewerb hat durch eine der Aktualität verpflichtete Thematik einen Stellenwert erreicht, der aus der Bildungsarbeit des Landes Nordrhein-Westfalen kaum noch wegzudenken ist!“ In Aufsätzen, bildnerischen Arbeiten (künstlerische und handwerklich-technische Arbeiten), Arbeiten mit Film, Tonband, Schülerzeitung können die Klassen 5–8 und 9–10 beweisen, daß sie um das Verständnis zu den Nachbarn bemüht sind. Zu den Preisen für die besten Arbeiten gehören auch Studienreisen in europäische Nachbarländer.

★

Über die Geschichte von Herfords „Patenkind“ Landsberg (Warthe) und seine Entwicklung in den vergangenen 50 Jahren soll ein Buch herausgegeben werden. Diesen Vorschlag unterbreitete Oberbürgermeister Dr. Kurt Schober im Rahmen einer Gesprächsrunde, die sich mit der Auswertung des Bundestreffens 1972 der Landsberger in der Werrestadt und mit Überlegungen über die weitere Vertiefung des Patenschaftsverhältnisses befaßte.

★

Herford will sich attraktiver machen. Wahrscheinlich im August d. J. soll erstmalig ein großes **Blumenfestival** die Innenstadt in ein Meer aus duftenden Farben verwandeln. Das Fest, an dem viele Herforder Vereine beteiligt sein sollen, wird sich über eine ganze Woche hinziehen und soll Herford als eine Stadt im Grünen mit hohem Wohnwert im weiteren Umkreis bekannter machen.

Heimattreffen und Berichte

Berlin

Der Kreis Landsberg/Warthe in der Landsmannschaft veranstaltete am 17. Dezember 1972 im „Parkrestaurant Süde“ sein Weihnachtstreffen. Der weihnachtlich geschmückte Saal und die Musik der Kapelle Daubitz vermittelten die rechte Stimmung.

Landsmann Masche sprach die Begrüßungsworte und begrüßte besonders die zahlreich erschienenen Mitglieder des Sportclubs „Preußen“. Er verlas Grüße von Landsleuten von hüten und drüben. Die Landsberger Kirchenglocken waren auf Tonband zu hören und begleiteten stimmungsvoll die gemeinsam gesungenen, schönen Weihnachtslieder. Ein von Frau Stiehla vorgelesenes Gedicht vervollständigte das Programm, ehe der von den Kindern ersehnte Weihnachtsmann erschien. Er erfreute mit reichlichen Gaben, und auch die älteren Anwesenden wurden mit einem Geschenk bedacht. Landsmann Alfred Esch wurde in Anerkennung seiner jahrelangen treuen Mitarbeit die silberne Ehrennadel überreicht. Verschiedenen langjährigen Mitgliedern wurden Urkunden überreicht.

Nach einer Pause boten die Schöneberger Tanzpatzen einen besonderen

Kunstgenuß. Sie führten graziös und gekonnt Ballett Tänze vor. Die kleinen Künstlerinnen ernteten natürlich auch den verdienten Beifall. Nach weiteren musikalischen Einlagen konnte dann von jung und alt das Tanzbein geschwungen werden.

Beim Abschied konnte man nur sagen: Das war ein wunderschön gelungenes Weihnachtstreffen. Herzlichen Dank allen, die es mit den vielen Vorbereitungen ermöglicht haben, wobei ganz besonders unsere Frau Gertraud Baumgarten mit ihrem selbstlosen und unermüdlichen Einsatz zu erwähnen ist.

Am 25. März findet das Frühlingstreffen im „Parkrestaurant Süde“ statt. Es wäre schön, wieder ein so volles Haus wie im Dezember zu haben.

★

Am 24. März gedenken wir unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden

Otto Malitzke, dessen Todestag sich zum zweiten Male jährt.

★

S. C. „Preußen“

Für die vielen Glückwünsche zu meinem Geburtstag — die mich sehr erfreuten — möchte ich an dieser Stelle allen Gratulanten — besonders auch meinen Sportfreunden herzlichen Dank sagen.

B. Grünke

Hamburg

Die Gruppe der Landsberger in Hamburg verzeichnete einen Bombenerfolg mit ihrer wohl gelungenen Adventfeier am 10. 12. 1972, zu der etwa 65 Erwachsene und 6 Kinder erschienen waren.

Die Familie Rittmeyer schmückte die Tische und sorgte für die technischen Geräte. Nach der fröhlichen Kaffeetafel begrüßte der 1. Vorsitzende Carl Rittmeyer herzlich alle Anwesenden. Pastor Lehmann, selbst ehemaliger Landsberger, brachte das rechte weihnachtliche Wort... und alle sangen kräftig unsere schönen Weihnachtslieder nach Melodien vom Tonband mit. Für die Kinder kam der Weihnachtsmann, und der Julklapp brachte Freude für groß und klein.

Heinz Theuerkauf schilderte sodann ausführlich seine Erlebnisse und Eindrücke, die er bei einem Wiedersehen mit seiner neumärkischen Heimat im August 1972 sammeln konnte. Er hatte die Reise in die Vergangenheit mit seiner Frau und dem befreundeten Ehepaar Süßmilch unternommen. Alle tauschten andächtig und interessiert seinen Worten, die ausklangen mit dem auf Tonband erklingendem Geläut der Glocken von St. Marien.

Ein Kästchen, gefüllt mit Erde aus

WIMBP

GORZÓW WLKP.

der unmittelbaren Nähe der Marienkirche in LaW., wurde dem Heimatkreis z. Hd. von Herrn Rittmeyer überreicht. An dieser Stelle sei den Familien Theuerkauf und Süßmilch sehr herzlich gedankt.

So gingen für alle die adventlichen Stunden mit tiefer heimatlicher Prägung zu Ende.

Nach einer am 10. Februar 1973 korrekt durchgeführten Jahreshauptversammlung wirkt der bisherige Vorstand auch 1973 weiter.

Mit der Beendigung des geschäftlichen Teils führte Carl Rittmeyer die anwesenden Landsberger in eine fröhliche Kappenfeststimmung hinein.

Das nächste Treffen findet am
14. April 1973 ab 18 Uhr in der
Bahnhofs-Gaststätte Wandsbek

2 Hamburg 70, Bahngärten 28 (im Bahnhofsgebäude) statt (Bus 163 v. Wandsbek-Markt).

Für den 13. Mai d. Js. ist eine Busfahrt zum Vogelpark Walsrode geplant. Die Abfahrt soll um 8.30 Uhr ab Besenbinderhof erfolgen. Um 11.30 Uhr ist das Mittagessen im Restaurant „Luisenhöhe“ vorgesehen. Dann 2 Std. Aufenthalt im Vogelpark und anschließend um 15.30 Uhr gemeinsame Kaffeetafel. Die Hamburger würden sich freuen, wenn Landsberger aus Bremen, Bremerhaven, Kiel, Lübeck, Hannover usw. sich zu ihnen gesellen.

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten unter der Anschrift:

Carl Rittmeyer

2 Hamburg 11, Neumayerstr. 4, Telefon:
(04 11) 31 63 89 (nach 19 Uhr). ay

☆

Lübeck

Am 10. 12. 1972 fand die traditionelle Adventfeier des Kreises der Landsberger in Lübeck-Moisling in der Heimatstube des Rentnerwohnheimes statt. 26 Mitglieder und Gäste konnte Heimatbetreuer Fritz Strohbusch begrüßen und gedachte gleichzeitig all der Lieben, die nicht mehr unter uns weilen... und aller, die mit uns in der Heimat das Fest der Liebe begehen konnten.

Nach der gemeinsamen Kaffeetafel verlas F. Strohbusch ein Gedicht aus dem Heimatblatt 12/1952 „Fürchtet euch nicht!“. Ferner brachte er drei Erzählungen zu Gehör; die dritte, ein Märchen aus unserer Heimatstadt mit dem Titel „Die erste Warthebrücke“, hatte F. Strohbusch wieder, wie in jedem Jahre, selbst erdacht. Er fand andächtige und dankbare Zuhörer. Umrahmt wurde alles von weihnachtlicher Musik.

Viel Heiterkeit herrschte nach dem Verkauf von Losen, als die gestifteten Gewinne verteilt wurden. Landsmann Erwin Falkenhagen hatte den Aufruf der Nummern übernommen. In angeregter Unterhaltung blieb man bis gegen 18.30 Uhr beisammen.

☆

Am 11. Februar 1973 hielt der Heimatkreis Landsberg/W. seine Jahreshauptversammlung wieder in der Heimatstube des Rentnerwohnheims ab. Leider mußten etliche der Mitglieder der Versammlung teils aus Krankheit, teils aus familiären Gründen fernbleiben. So begrüßte F. Strohbusch die Erschienenen herzlich und gedachte der verstorbenen Frau Martha Preuß.

Im Warthebruch

Wintergrau dehnt sich die Bruchlandschaft, den Winden preisgegeben, die hier gute Fahrt halten und sich austoben können. Wenn aber die Sonne an lauen Märztagen scheint, zeigt der ruhelos wandernde Fluß sein Frühjahrs-gesicht. Während er in den Wintermonaten trüb und eisengrau, oftmals weißgesäumte Schollen tragend, dahinzog, schimmert er nun freundlich und klar. Sein helles Blau verheißt den Bruchbewohnern den Lenz. Allerdings ist diese liebliche Färbung auch oft ein Vorbote der Frühjahrs-Hochfluten, die sich schon manch liebes Mal verhängnisvoll ausgewachsen haben. Kraftgeschwellt steigt der Strom dann in seinem Bett, um dem Land die Herrenfaust zu zeigen. Im Bruch ist er der Herrscher; bis jetzt konnte der Mensch seinen willkürlichen Kraftausbrüchen noch nie mit ähnlicher Macht entgegen-treten. Froh mußte er sein, wenn ihm der Fluß nicht noch in letzter Stunde das Bruchheu hinwegschwemmte auf Nimmerwiedersehen.

Aber wo der Mensch nichts vermag, da blüht die Natur, und so wurde auch das Bruch zu einem Paradies für Pflanzen und Vögel und für diejenigen Menschen, die daran ihre Freude haben. Tausende von Gänsen ziehen zur Herbstzeit im Dreiecksflug herein, und ihr heiseres Rufen klingt aus den Lüften, belebt die düsteren, stummen Novembernächte. Unzählige Enten brüten hier; Wasserhühner führen ein ungestörtes Dasein, und die zierliche Bekassine treibt ihr Wesen ebenfalls hier. Der Fischreiher breitet zum suchenden Flug seine Schwingen, und in schwülen Mainächten hört man der Rohrdommel dumpfen Ruf. Die zahlreichen Familien der Frösche sorgen für Morgen- und Abendkonzerte, und das noch viel größere Heer der Mücken bildet sich hier zur Landplage aus. Aber soweit sind wir noch nicht; es will erst eben Frühling werden.

Eines Tages hat das winterliche Bruch seine Augen aufgeschlagen; überall blitzen kleine Wasserspiegel auf. In wenigen weiteren Tagen ist das Bruch in einen See verwandelt, in dem die

Danach wurde der Jahres- und Kassenbericht verlesen. Die Landsleute Preuß und Hecht hatten die Kasse geprüft — sie wies eine gute Bilanz auf und so wurde die gute und sorgfältige Kassenführung durch Landsmann Schumacher gelobt. Einstimmig wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde eine Fahrt mit dem Schiff nach Buchholz angeregt, die eventuell im Mai bei gutem Wetter stattfinden soll. Nähere Angaben erfolgen noch.

... eine Erzählung: „Erinnerungen an Zanztal“ aus dem Landsberger Heimatblatt ließ uns in Gedanken in unserer alten Heimat weilen...

Aus der Märkischen Zeitung kam die Erzählung: „Auf Fontanes Spuren zum Kloster Chorin“ zu Gehör. Landsmann R. Hecht schilderte einige Erlebnisse in Karzig, und E. Falkenhagen gab eine Begebenheit am kleinen Welmsee während seiner Soldatenzeit zum besten.

(Aus den Berichten von Frau Anneliese Schumacher.)

Weidenbüsche still und geduldig stehen; denn sie sind hier groß geworden und kennen die Sache. Ein Frühlingsabend um diese Zeit ist ein Erlebnis eigener Art. Die weiten Wasser, der weite Himmel, am Horizont rosiggrau getönt — da wird das Herz froh und frei und still dazu. Wanderstare wiegen sich, einer durchsichtigen Wolke gleich, dem hellen Westhimmel zu. Im Genist am Ufer suchen zwei Krähen nach Atzung; sie sind so vertieft in diese Arbeit, daß sie sich um die Umwelt gar nicht kümmern. In der dämmerigen Bläue suchen Fischer nach guten Plätzen für ihre Reusen. Mit dem langen Ruder stakend, treiben sie ruhig dahin, mit ihrem schmalen, kaum über dem Wasser liegenden Boot zu einem Schatten verschmelzend. Im Gegensatz zu ihnen fliegt ein rotbraunes Sportboot stromab. Später unterbricht Rollen und Rauschen die Stille. Stromauf keucht ein Schleppdampfer. Gemächlich lassen die drei, vier großen Kähne sich ziehen. Kinderstimmen hört man von dem Schifferhäuschen herüberschwatzen, und ein gelbwolliges Kötchen eilt aufgeregt an Bord hin und her. Langsam verschwinden die Stromreisenden gen Osten.

L. Schäff

(Entnommen der Beilage „Die Heimat“ zum General-Anzeiger für die gesamte Neumark Nr. 4/1930.)

Über den Teufel

Gibt es den Teufel? Die einen sind da ganz sicher; die anderen weisen es weit von sich. Auffallend ist immerhin, daß fast alle Völker den Teufel als Verkörperung des Bösen kennen. Es gibt alle möglichen Definitionen des Teufels. Goethe spricht von „der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Aber dieser Umschreibung kann die Redaktion des Herforder Kreisblattes auf keinen Fall zustimmen. Denn der Teufel, der der Redaktion täglich im Nacken sitzt, schafft nichts Gutes; der Druckfehlerteufel. Im Gegenteil: Er verwandelt Sinn in Unsinn, verfremdet Namen und entzweit uns dadurch mit unseren Lesern, degradiert Studiendirektoren zu Studienräten und setzt überhaupt die haarsträubendsten Dinge in die Welt. So zum Beispiel in dem Bericht „Erholungs- und Einkaufszentrum Bextenmühle“. Da hatte unser Beelzebub ausgerechnet und bezeichnenderweise die Finger im Spiel, als es um den Garten von Pastor Laube ging. Die Redaktion wollte sich nun gerade für die Erhaltung dieses schönen, alten Pfarrgartens einsetzen und schrieb also in dem genannten Bericht: „Diesen Baumbestand zu erhalten, würde der Gesamtanlage einen zusätzlichen Reiz geben, zumal einige der Bäume schon sehr alt sind.“ Was machte dieser diabolische Mitarbeiter daraus? „Diesen Baumbestand zu erhalten, würde der Gesamtanlage keinen zusätzlichen Reiz geben, zumal einige der Bäume schon sehr alt sind.“ Ein kleines k, und alles war verkehrt! Pastor Laube, der den Teufel von Berufs wegen natürlich genau kennt, ahnte sofort die Zusammenhänge. Aber andere Leser? Die meisten wohl nicht. Man muß schon den Gehörnten genau kennen, um nicht die oft ganz unschuldige Redaktion zu verteufeln.

Heimatblatt-Leser schreiben . . .

6 Frankfurt/Main 1, Liebigstr. 5

... für die Veröffentlichung meiner Anzeige möchte ich Ihnen vielmals danken. Inzwischen habe ich insgesamt vier Exemplare des Buches meines Urgroßvaters „Eines deutschen Bürgers Arbeit in Wirtschaft und Politik“ erhalten, so daß auch meine Eltern und Geschwister ein Exemplar bekommen können.

Die Bereitschaft älterer Landsberger, mir das Buch zu überlassen, hat mich sehr gefreut . . .

Von meiner Reise nach Königswalde und Landsberg bin ich inzwischen wohlbehalten und voller neuer Eindrücke zurückgekehrt. Das Angebot von Hummel-Reisen ist wirklich sehr günstig. Von Königswalde nach Landsberg bestehen gute Busverbindungen. Aber auch Taxis sind zu haben und gar nicht so teuer. Für weitere Reisen muß man sich in Posen ein Auto mieten. Hoffentlich wird das in Zukunft einfacher. Vielen Dank nochmals für Ihre Landkarten, die mir eine große Hilfe waren.

Mit freundlichen Grüßen!

Friedrich Keller

(Urenkel von Max Bahr, Jute-Spinnerei und Weberei, Plan- und Sackfabrik)

★

1 Berlin 37, Fischerhüttenstraße 24

... haben Sie vielen Dank für die Übersendung der Heimatblätter. Mit Interesse habe ich in dem Blatt 9/10 festgestellt, daß Sie wirklich gute und wertvolle Beiträge haben. An Kenntnisreichtum, Überblick und auch an Gesinnung ist der Artikel von Hans Beske — Wiedersehen mit der alten Heimat — ein Abenteuer des Herzens — besonders wertvoll. Mit solchen Beiträgen tun Sie wirklich etwas Gutes, stärken das Heimatgefühl und dienen doch zugleich dem Frieden, im gegenseitigen Verstehen usw.

Mit besten Grüßen verbleibe ich

Ihr **Günther Harder**

(D. Dr. Günther Harder, em. Professor an der Kirchlichen Hochschule in Zehlendorf ist der Sohn unseres ehem. Superintendenten in LaW.)

★

8 München 70, Stiftsbogen 74

... ich bedanke mich sehr für Ihre nette Karte, die mir viel Freude machte! Dazu kam zwei Tage später das Heimatblatt, was ich nun wörtlich vom ersten bis zum letzten Wort gelesen habe. Ich war wieder in der Jugend in meiner alten, geliebten Heimat, kurz gesagt in einer anderen Welt voller lieber Erinnerungen! Ob man in der Richtstraße bei Ogoleit und Scharf, oder im damaligen Stadtpark, wo ich mit Hedwig Beske, geb. Hasse, zusammen unsere Kinderwagen schob, darin Hans Beske, dessen Fahrt nach Polen mit Frau und Christian mich tief angerührt hat. Sie wohnten in Bahrs Villa, gegenüber meiner alten Schule, die zu meiner Zeit neu erbaut war und Städt. Höhere Mädchenschule hieß und später Lyzeum wurde.

... und Sie werden lachen: neben mir im Appartement wohnt eine Frau Preuß, deren Tochter momentan aus Amerika hier ist, und die früher auf Gut Oberhof mit dem Sohn von Mari-

anne Bahr, er nannte sich Schulze-Bahr, verheiratet war! Wir haben beide stundenlang von der alten Heimat geredet. Ich habe ihr ein paar Heimatblätter zu lesen gegeben, die ihr viel Freude machten. So klein ist die Welt! — Ich könnte Ihnen noch viel erzählen; aber ich habe hier in meinem Alterssitz einfach keine Zeit und Ruhe. Unser Stift ist übrigens eine herrliche Angelengeheit, mit ca. 600 Insassen und ca. 300 Menschen Personal etc.; wir leben alle in Einzelappartements und haben jeglichen Komfort, dazu vorbildliche ärztliche und Schwesternbetreuung im Krankheitsfall. Ich bin nun schon 10 Jahre hier und bin immer dankbar und glücklich gewesen; denn ich habe es unendlich gut. Deshalb bin ich trotz meines Alters (siehe auch unter Familiennachrichten!) doch immer noch auf dem Posten, außer einer leichten Gehbehinderung — aber das „Köppchen“ ist noch in Ordnung!

... sehr herzlich grüßt in alter Heimat treue

Frida Cannabich

geb. Radamm, fr. LaW, Richtstr.

★

234 Kappeln/Schlei, Flensburger Str. 9

... Leider habe ich am Landsberger Treffen in Herford nicht teilnehmen können. Ich war mit meiner Frau von Ende Juli bis Anfang Oktober bei unseren Kindern in Rhodesien und eine Woche sogar in Mozambique bei der Mutter unseres Schwiegersohnes. Diese Monate waren Erholung und Anstrengung zugleich. Der größte Teil Rhodesiens liegt über 1300 m hoch. In dieser herrlichen Hochlandsluft fühlte ich mich frei — Husten und Schnupfen waren wie weggeblasen. Anstrengend: Da mein Schwiegersohn beamteter Tierarzt ist, machten wir mit ihm schöne Fahrten und kamen in viele schwarze Reservate und konnten gerade dort die großartigen Entwicklungshilfen Rhodesiens kennenlernen.

Übrigens sind wir wieder Großeltern geworden. Dieses mal schenkte uns unsere zweite Tochter Hildegund, die hier in Kappeln noch als Sonderschullehrerin tätig ist, eine kleine Susanne zu der jetzt dreijährigen Enkeltochter Anne Güde ... also, zwei Jungs in Rhodesien und zwei Mädchen in Kappeln!

... herzliche Grüße ...

Ihr **Alfred Wiesenthal und Frau**
früher LaW., Steinstr. 31

★

563 Remscheid, Brüderstr. 4, Altenwohnheim

... Ich kann — und bin es auch — recht zufrieden sein mit meinem Los. Lebe sorglos in meinem hübschen Heim und in Gemeinschaft mit lieben Menschen. Versorge mich selbst, halte mein Heim mit Wohnzimmer, kleiner Küchenecke und Bad in Ordnung, habe vom Balkon eine weite Sicht. — Es ist alles bequem und zweckmäßig eingerichtet. Wir haben dazu einen Fernsehraum mit Dachgarten und einen schönen Festsaal für vielerlei Geselligkeiten. Ist das nicht sehr viel für uns alte Leuten? Ich hätte mir mein Alter nicht soo schön vorgestellt.

Meinen großen Familienkreis habe ich teils um mich bzw. in der Nähe. Erika hier in Remscheid, Gretel in Pinneberg-Waldenau und Hanni in Godesberg — erst kürzlich dorthin versetzt. Allen meinen Kindern geht es gut, auch meinen Enkelkindern, 8 an der Zahl, und den 7 Urenkeln! Ist's nicht ein Reichtum für mich? Ja, der Herrgott ist mit seinem Segen bei uns gewesen ... und ich habe das Glück, noch alles mitzerleben, während mein lieber Mann nun schon viele Jahre ruht ...

Wie freue ich mich immer, so oft ich das Heimatblatt durch Gretel bekomme! Es bleibt dann alles andere stehen; erst wird hineingeschaut, was bringt es denn? Sind bekannte, vertraute Namen darin? ... Eine schöne Verbindung!

... mit herzlichen Grüßen

Ihre **Cläre Liebelt**

fr. LaW., Wollstr. 47/48

★

88 Ansbach, Othmayrstr. 11

... Anbei sende ich einen Bericht fürs Heimatblatt über unser Klassentreffen und einige Fotos — wieder andere Gesichter als im Blatt 12/1970! ... leider habe ich so schrecklich wenig Zeit für diese „Reportage“!

Auf den Wunsch aller Teilnehmerinnen wollten wir uns alle zwei Jahre wiedersehen — weil das erste Treffen allen so gut gefallen hatte! So fand sich Jahrgang 1910 — darüber und darunter — Abiturjahr 1929, wieder in Ansbach ein. Den Frühling suchte ich mir diesmal aus; denn Ansbach, die Stadt des höfischen Rokoko, ist im Frühling sehr hübsch. Leider war uns das Wetter nicht so hold wie erhofft. Aber das tat der Wiedersehensfreude keinen Abbruch, und diesmal waren ganz „Neue“ dabei, die mit großer Freude begrüßt wurden. — Aber es fehlen noch immer zwei der alten Garde von 1929 — Marga Quade und Lotte Lewin!

Das gemeinsame Essen ist immer verbindend und glättet alle Fremdheit, bis die Erinnerungen mächtig werden und das „Früher“ ganz naherückt. Die neu gefundenen Kameradinnen berichteten von ihren Schicksalen, die alle verworren sind und doch glücklich endeten. — Trotz aller Erwartungen haben wir überlebt.

Der Abend fand uns wieder alle in meiner Wohnung, wo es zwar etwas eng zugeht; — aber gemütlich soll es gewesen sein.

Der folgende Sonntag, der 23. April 1972, brachte dann doch noch Sonnenschein, gerade als wir die wunderschönen Räume des Ansbacher Schlosses besichtigten, flutete helles Sonnenlicht durch die hohen Fenster — ein Höhepunkt des Treffens — ohne mein Zutun!

Sorgsam werden alle Berichte verwahrt für Kinder und Kindeskinde, — wenn sie wollen! Alle Berichte können ihnen einmal von der Tapferkeit der Herzen und Hände ihrer Mütter durch schwere Zeiten, in die eigentlich die schönste Blüte ihrer Jahre fiel, erzählen.

Wir freuen uns schon heute auf das nächste Treffen — vielleicht in Hameln — vielleicht!?

Elisabeth Runze, geb. Rudau
fr. LaW., Upstallstr.



Ansbacher Bilderbogen

Klassentreffen 1972!



Im Schlosspark — v.l.n.r.: Käte Gollin, geb. Axhausen; Elisabeth Runze, geb. Rudau; Marie-Luise Engel, geb. Freyer; Margarete Mauff, geb. Kurzweg; Dr. Hildeg. Köpf, geb. Stickdorn; Marga Dargatz. — Erna Wildgrube, geb. Pielsch; Maria von Bergen, geb. Kramm; Eva Burkhard, geb. Friedrich. — Edith Petersen, geb. Kruschel; Margot Schroeder; Else Richter, geb. Axhausen; Lucie Eichhon, geb. Frank.



◀ Marie-Luise Engel; Käte Gollin; Elisabeth Runze; Christiane Keller, geb. Bahr; Else Richter und Edith Petersen im gemütlichen Heim von Runzes.

Wir sind umgezogen!

Wir haben unser Domizil von Schwalmthal (Waldniel) in eine schöne, geräumige Wohnung in **4054 Nettetal 1**, Paul-Therappen-Str. 46 verlegt. Für die neue Wohnung hätten wir nun gern von Ihnen einen Merian-Stich von Landsberg ...
... mit herzlichen Grüßen
Ihre Familie **Ernst Handke**, jun.
früher Vietz/Ostbahn.

☆

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich vergessen habe, mich umzumelden. Vielen Dank für das Heimatblatt. Meine Anschrift lautet jetzt:

Emma Voß
2111 Trelde i. d. Nordheide,
Kahlenbergweg 54; früher Diedersdorf/
Kr. LaW.

☆

Ab Januar 1973 lautet meine Anschrift:

8706 Höchberg/Würzburg, Seeweg 92
Mit herzlichen Grüßen
Anneliese Lehmann
früher LaW., Meydamstr. 48.

☆

Hiermit teilen wir unsere neue Anschrift mit:

53 Bonn-Bad Godesberg,
Theodor-Heuß-Str. 21

12 Jahre Mainz war eine lange, schöne Zeit. Wir sind aber nicht ungern hierher gezogen, da uns die Gegend landschaftlich sehr gut gefällt, und uns der Wohnungswechsel allerlei Verbesserungen gebracht hat. — Wir sind gespannt, ob wir von Bekannten aus dem Raum Köln-Bonn etwas hören werden.

Freundliche Grüße!

Gerhard Balkow und Frau Hanni
geb. Liebelt
fr. LaW., Klugstr. 25 und Wollstr. 47/48.

☆

Wir sind innerhalb Lüdenscheids umgezogen! Unsere neue Anschrift:
588 Lüdenscheid, Rahmedestr. 29,
Tel.: (0 23 51) 2 03 31.

Wir freuen uns, nun eine größere Wohnung in schöner Stadtrandlage zu haben.

Mit freundlichen Grüßen!

Gerorg Schmidt und Margarete
geb. Patzer
fr. LaW., Fernemühlenstr. 32.

☆

Wir sind schon seit Juni in Speyer umgezogen und wohnen jetzt

672 Speyer/Rhein,

Christian-Dathan-Str. 21.

In einer schönen Neubauwohnung (3 Zim.) mit Zentralheizung, Warmwasser, Bad und Balkon haben wir, meine Nichte und ich, reichlich Platz.

Beste Grüße allen Landsbergern

Wilhelm Schulz
fr. LaW., Große Mühle — am Mühlenplatz.

☆

Wir haben unsere Berliner Wohnung aufgegeben und sind in unser neuerbautes Haus in Ostfriesland eingezogen. In unserer neuen Heimat haben wir uns schon gut eingelebt und sind mit freundlichen Grüßen

Herta und Otto Schwaß

fr. LaW., Heinersdorfer Str. 105; jetzt:
2941 Götens, Dykhausen Nr. 50.

☆

Wir sind im Dezember 1972 umgezogen und wohnen jetzt:

6206 Taunusstein — Ortsteil Hahn,
Rich.-Wagner-Str. 22.

Mit heimatlichen Grüßen

Otto Giese
früher Rohrbruch/Kr. LaW.

☆

Möchte Ihnen mitteilen, daß wir umgezogen sind!

Herbert Wollherr
8399 Fürstzell, Wieneringstr. 7;
früher Pollychen/Kr. LaW.

☆

Unsere Wohnungsangabe hat sich geändert

53 Bonn-Bad Godesberg,
Am Buschacker 2.

Wir sind nicht umgezogen, sondern es handelt sich um eine Straßenumbenennung.

Mit heimatlichen Grüßen

Gerhard Leitzke und Frau Hildegard
geb. Löllke
fr. LaW., Fennerstr. 37.

☆

Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß wir von München 19, Döllingerstr. 13 nach

8 München 19, Döllingerstr. 11
umgezogen sind.

Mit den besten Grüßen

Marta Lupprian
früher Himmelstätt/Kr. LaW.

☆

Ich habe meinen Wohnsitz von Hameln nach

3330 Helmstedt,
Ernst-Reuter-Str. 7 a, V. Stock
verlegt, da mein Haus einem Brückenneubau zum Opfer fällt.

Mit den besten Grüßen!

Charlotte Rother, geb. Krahn
fr. LaW., Dammstr. 81.

☆

Möchte Ihnen mitteilen, daß wir von Kelkheim/Ts. nach:

6 Nieder-Eschbach,
Am Hollerbusch 41 A
verzogen sind.

Mit freundlichen Grüßen!

Herbert Borchert
fr. LaW., Meydamstr. 62.

☆

Da wir der lieben Frau wegen in ein Heim gegangen sind, — sie hat Hüftverschleiß und kann nicht laufen — hätte ich das Heimatblatt gern an unsere neue Adresse:

5165 Niederau-Düren,
Schenkel-Schoeller-Stift, Tel.: 7 33 07.

Herzliche Grüße!

Bernd Wangerin und Frau Käthe
geb. Schneider
fr. LaW., Kladowstr. 23.

☆

Wir sind umgezogen und fühlen uns in der herrlichen Umgebung sehr wohl...

Herzliche Grüße!

Eberhard Groß und Frau Gerda
geb. Koeppler
211 Buchholz-Steinbek — Nordheide,
Pütjerweg 20, Telefon (0 41 81) 67 47;
früher LaW., Hohenzollernstr. 22.



Wir sind umgezogen:

Karl Uebel
fr. Wepritz, Landsberger Str. 38;
Margarete Gora
fr. Borkow; jetzt:
1 Berlin 65, Schererstr. 4.

☆

Am 27. 12. 1972 habe ich geheiratet und somit schon wieder die Adresse gewechselt. Bitten senden Sie mein Heimatblatt an die neue Adresse:

Frau Charlotte Goebel,
geb. Stahlberg
73 Esslingen/Neckar,
Krebenwiesenweg 9, Tel. 37 27 12
fr. LaW., Anckerstr. 70.

☆

... Gleichzeitig möchte ich Ihnen mitteilen, daß meine Schwester und ich Frankfurt verlassen. Ab 1. April 1973 lautet die Adresse:

Frau Emmy Eichholz und
Frau Herta Blohm, geb. Seidig
4816 Sennestadt, Vennhofallee 57, III
fr. LaW., Richtstr. 59 — Conditorei.

☆

Hierdurch möchte ich Ihnen mitteilen, daß unsere Anschrift am 1. 3. 1973

287 Delmenhorst-Heidkrug
Worpsweder Str. 7
lautet.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Koch
fr. LaW., Luisenstr. 32.

☆

Am 1. 2. 1973 bin ich umgezogen! Meine neue Anschrift lautet:

3341 Linden ü./Wolfenbüttel,
Am Kruggarten 37.

Mit besten Grüßen!

Hildegard Schönebeck
fr. Gralow, Kr. LaW.

☆

Im Oktober zog ich um in die Flensburger Str. 52. Obwohl ich in der gleichen Straße wohnen geblieben bin, fühlte ich mich in der neuen Wohnung lange fremd. Doch bin ich dem Schicksal dankbar, daß ich diese fand. — Ich wohne in hohen, hellen Räumen, dem Walde gegenüber — und all meine schönen, alten Möbel sind um mich ...

Es grüßt herzlich

Margarete Rodewald, geb. Fischer
238 Schleswig, Flensburger Str. 52; fr. LaW., Dammstr. 8.

☆

Wir sind in **3118 Bevensen** umgezogen und wohnen jetzt in der Virchowstr. 14.

Freundliche Grüße!

Gustav Manthey und Frau Minna
fr. LaW., Küstriner Str. 34. Am 4. März 1973 konnte Herr Manthey seinen 67. Geburtstag feiern und seine Frau Minna am 3. Februar ihren 72.

Familien-Nachrichten

Wir haben geheiratet:

Alfred Schwärzke

Elfriede Schwärzke

verw. Bockelmann, geb. Wenk

7. Dezember 1972

216 Stade, Pommernstr. 11

fr. LaW., Böhmstr. 27 und Caprivistr. 14

Am 12. Febr. 1973 feierte Frau **Klara Rogall**, geb. Weichenhain, fr. LaW., Markt 4, ihren 91. Geburtstag im Ev. Alterspflegeheim in 7061 Schorndorf, Ebersbacher Weg 30. Ihr Sohn Johannes wohnt nach wie vor: 7 Stuttgart 50, Austr. 161

Ihre silberne Hochzeit feiern am 30. April 1973 die Eheleute

Günter Fanselow und Frau Gisela

geb. Sanne

in X1106 Berlin-Wilhelmsruh, Fontane-str. 51; fr. LaW., Zechower Str. 78 und Wepritz, Bergstr. 6

Frau **Martha Fehling**, geb. Löffler, fr. LaW., Bergstr. 45, Wwe. des in Rußland verstorbenen Elektrikers Reinhold Fehling, feierte am 23. Februar 1973 ihren 82. Geburtstag in 1 Berlin 45, Moltkestr. 38

In 311 Uelzen, Esterholzer Str. 62, kann **Otto Born**, fr. LaW., Anckerstr. 75, seinen 78. Geburtstag am 10. März 1973 begehen.

Frau **Hedwig Welkisch**, geb. Friebe, fr. LaW., Birnbaumer Str. 8, begeht am 22. März 1973 ihren 80. Geburtstag in 46 Dortmund, Güntherstr. 76, wo sie mit ihrem Ehemann Bruno W. lebt.

Am 20. April 1973 werden

Roman Hodapp und Frau Edith

geb. Bauermeister

in 759 Achern/Bd., Güterhallenstr. 2, Tel.: 07841-20 37, ihre silberne Hochzeit feiern. — Frau Hodapp ist die Pflegetochter von Franz Päsche, Straßenbahnschaffner, LaW., Friedrichstadt 102. — Bereits seit 1947 ist Frau Hodapp Leserin unseres Heimatblattes.

Am 1. März 1973 feierte Frau **Frieda Herrmann**, geb. Sahr, bei bester Gesundheit ihren 89. Geburtstag in 534 Bad Honnef 6, Im Muhsfeld 4, wo sie bei ihrem Sohn Walter lebt; ehemals Marwitz/Kr. LaW.

Frau **Martha Wiesenthal**, geb. Otto, früher Eulam/Kr. LaW., wird, so Gott will, am 11. Mai 1973 ihren 90. Geburtstag in 29 Oldenburg i. O., Friedlandstr. 19, begehen.

Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern die Eheleute

Richard Noske und Frau Marie

geb. Wegner

am 3. März 1973. Seit einigen Jahren leben sie in 1 Berlin 19, Pulsstr. 3/11. Ihre Tochter Gerda Otto wohnt mit ihrer Familie 1 Berlin 19, Tharauer Allee 3; fr. LaW., Roßwiesser Str. 10, später Böhmstr. 24

Am 17. März 1973 kann Frau **Ellie Rittmeyer**, geb. Timmermann, fr. Louisenau/Kr. LaW., ihren 47. Geburtstag feiern. Ihr Ehemann **Carl Rittmeyer**, der 1. Vorsitzende der Landsberger Gruppe in Hamburg, wird am 24. März sein 50. Lebensjahr vollenden. Sie werden beide mit ihrem jüngsten Sohn Michael vom 13. bis 27. März Urlaub auf Mallorca machen und dort feiern ...!

2 Hamburg 11, Neumayerstr. 4; Tel.: (0411) 31 63 89

Ihren 86. Geburtstag konnte **Frida D. Cannabich**, geb. Radamm, ehemals LaW., Richtstr. 44, am 8. März 1973 im Voralpenland in einem Sanatorium erleben. Es geht ihr gut — sie verbringt ihren Lebensabend in: 8 München 70, Stiftsbogen 74, App. 243. Wohnstift Neufriedenheim

In 1 Berlin 44, Kolonie Heinrichsruh 19, kann der Geflügel- und Bettfedernhändler **Louis Quast** aus Altensorge/Kr. LaW., am 8. März 1973 seinen 81. Geburtstag feiern.

Am 5. März 1973 konnte **Erich Herzberg**, fr. LaW., Heinersdorfer Weg 1, seinen 69. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Frau Gertrud in 1 Berlin 20, Golmerstr. 18.

Frau **Ilse Golm**, geb. Dahms, fr. LaW., Bismarckstr. 6, vollendete am 10. März 1973 ihr 60. Lebensjahr. 1 Berlin 41, Handjerystr. 85

Frau **Anna Rutetzki**, geb. Zerbe, Wwe. des Fleischermeisters August Rutetzki aus LaW., Theaterstr. 2, beging am 11. März 1973 ihren 80. Geburtstag in 1 Berlin 10, Nithackstr. 13

Ihren 81. Geburtstag feierte Frau **Margarete Neumann**, geb. Schuchardt, aus LaW., Kladowstr. 163, in 1 Berlin 20, Stresowplatz 16, am 11. März 1973.

Auf 76 Lebensjahre kann am 11. März 1973 **Wilhelm Baumgarten**, ehem. LaW., jetzt: 1 Berlin 41, Menzelstr. 33, zurückblicken.

Oberstudienrat i. R. **Walter Krahn**, ehem. LaW., Buchwaldweg 5, vollendete am 11. März 1973 sein 89. Lebensjahr in 7 Stuttgart-W., Reinsburgstr. 162

Otto Born aus LaW., Anckerstr. 75, feierte am 10. März 1973 seinen 78. Geburtstag in 311 Uelzen, Esterholzer Str. 62

Am 7. März 1973 beging Lehrer i. R. **Gustav Zippel**, fr. LaW., Kaempferstr. 5, seinen 78. Geburtstag in 311 Veerßen b. Uelzen, Seifriedring 15

Wie wir jetzt noch aus Uelzen erfahren, geht es G. Zippel und seiner Frau Dora, geb. Kurzmann, wieder besser. Nachdem beide im Januar vier Wochen im Krankenhaus lagen, hoffen sie, alles überwunden zu haben. Der Sohn

Kurt Zippel

hat sich am 3. März 1973 verlobt mit

Claudia Rothert

608 Groß-Gerau — 311 Uelzen-Veerßen, Seifriedring 15

Seinen 84. Geburtstag begeht am 13. März 1973 **Franz Henseler**, fr. LaW., Reymannstr. 37 und Landesanstalt in 4619 Bergkamen-Weddinghofen, Tödinghauser Str. 117

Ihr 79. Lebensjahr vollendet am 13. März 1973 Frau **Margarete Schöbel**, geb. Unglaube, ehem. LaW., Wasserstr. 10, Bäckerei, in 1 Berlin 45, Karwendelstr. 30

Frau **Klara Strunk** aus LaW., Küstriner Str. 32, feierte am 14. März 1973 ihren 78. Geburtstag in 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 102

Am 17. März konnte Frau **Berta Wunnicke**, geb. Eschenbach, aus Heinersdorf/Kr. LaW., ihren 74. Geburtstag in 1 Berlin 31, Hildegardstr. 18 a, feiern.

Ihren 77. Geburtstag feierte am 19. März Frau **Else Pretzer**, fr. LaW., Brückenstr. 13, Zahnpraxis in 605 Offenbach, Buchrainweg 21

Das goldene
Hochzeitspaar
Noske



Familiennachrichten:

Frau **Martha Kunert**, fr. LaW., Fernemühlenstr., wurde am 22. März 1973 95 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend in 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift

Frau **Berta Otto**, geb. Gerbitz, fr. Eulam/Kr. LaW., wird am 30. März 1973 ihren 85. Geburtstag feiern in 1 Berlin 65, Ungarnstr. 99

Sein 76. Lebensjahr vollendet am 30. März 1973 **Karl Hohenwald**, fr. LaW., Moltkestr. 18. Er lebt in 1 Berlin 10, Franklinstr. 20, Tel.: 3 91 68 37

Ihren 97. Geburtstag wird, so Gott will, Frau **Emma Krasel**, geb. Wiedemann, fr. LaW., Lugestr. 6, am 31. März 1973 begehen. Sie lebt mit ihrer Tochter, Frau Vera Straub, in 1 Berlin 20, Gorgasring 31 a

Dr. Hans Faust, Landrat unseres Heimatreises von 1930–36, kann am 31. März 1973 seinen 79. Geburtstag in 643 Bad Hersfeld, Hainstr. 16, begehen.

Ihr 80. Lebensjahr vollendete Frau **Katharina Preß**, geb. Dubnack, Wwe. des bekannten Landsberger Arztes Dr. Ulrich Preß, fr. LaW., Hindenburgstr. 33, am 29. März 1973 in 3 Hannover-Wülfel, Matthäikirchstr. 29

In 208 Pinneberg, Gerh.-Hauptmann-Str. 20, vollendete am 20. Febr. Frau **Bertha Rühl** ihr 90. Lebensjahr; fr. LaW., Markt 9/10, Mittagstisch

Am 2. April 1973 feiert Frau **Margarete Schwinne**, geb. Heidkamp, aus LaW., Lugestr. 7, ihren 65. Geburtstag in 33 Braunschweig, Bülteweg 78

Ihren 82. Geburtstag begeht Frau **Gertrud Spiesgardt**, geb. Türk, aus LaW., Meydamstr. 18, am 4. April 1973 in 5303 Hersel b. Bonn, Gartenstr. 19

In 6 Frankfurt/M. 70, Ziegelhüttenweg 52, feiert am 5. April 1973 **Otto Walle**, fr. LaW., Kuhburg, seinen 63. Geburtstag.

Am 5. April 1973 wird **Paul Piethe** aus LaW., Schönhofstr. 12, sein 77. Lebensjahr vollenden in 235 Neumünster 2, Hans-Böckler-Allee 60.

In 21 Hamburg 90, Eißendorfer Str. 81, kann **Paul Gohlke**, fr. LaW., Pohlstr. 3, am 6. April 1973 sein 77. Lebensjahr vollenden.

Seinen 73. Geburtstag feiert am 9. April 1973 **Willi Dennert**, fr. LaW., Meydamstr. 44; seine Ehefrau **Elfriede** feiert am 12. April ihren 66. Geburtstag in 1 Berlin 61, Jahnstr. 14

Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 10. April 1973 Frau **Anna Quilitz**, fr. LaW., Küstriner Str. 34, in 1 Berlin 20, Hochgerichtstr. 6

Auf 85 Lebensjahre kann am 13. April 1973 Frau **Gertrud Nelius**, geb. Basche, ehem. LaW., Wasserstr., zurückblicken. Sie lebt in 1 Berlin 37, Zehlendorf, Eschershauser Weg 29 c

Die Familie
Heinrich Klütz



Am 10. Mai 1973 begeht Kaufmann **Heinrich Klütz** aus Wepritz/Kr. LaW., Märkische Nahrungsmittelfabrik, seinen 80. Geburtstag.

Er wird seinen Ehrentag mit seiner Frau Charlotte, geb. Weber, und seinen Töchtern Brigitte Weise und Lonny Jäger (siehe auch Foto) und deren Familien auf Reisen verleben. Ständiger Wohnsitz ist: 1 Berlin 15, Sächsische Str. 75

Oberstudiendirektor i. R. **Richard Staberock**, ehem. Beyersdorf/Kr. LaW., wird am 18. April 1973 seinen 80. Geburtstag in 206 Bad Oldesloe, Meisenweg 24, feiern.

Frau **Erna Besser**, geb. Bethke, fr. LaW., Kladowstr. 74, kann am 19. April 1973 ihr 89. Lebensjahr vollenden in 3 Hannover-Buchholz, Kuckucksbusch 2

Am 21. April 1973 kann Frau **Ella Loewe**, geb. Hass, fr. LaW., Hardenbergstr. 16, ihren Geburtstag begehen. Sie lebt in 1 Berlin 42, Rixdorfer Str. 104

Frau **Hedwig Frädrich**, geb. Blocksdorf, fr. LaW., Sonnenplatz 1, wird am 23. April 1973 ihren 71. Geburtstag in 71 Heilbronn-Neckargartach, Kirchhausener Str. 9, feiern.

Liebe Leser des Heimatblattes!

Bei Wohnungswechsel geben
Sie uns doch bitte rechtzeitig
Ihre neue Anschrift bekannt.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13.
Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienstschluß.
Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40

★

Beiträge, die mit vollem Verfasser-namen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Frau **Lucie Markmann**, fr. LaW., Moltkestr. 6, Wäschenähschule und Wäscheschneiderei, vollendet am 29. April 1973 ihr 80. Lebensjahr in 6976 Königheim über Lauda.

„Patenschaft“

Wir wollen unser Kind taufen lassen. Doch der in Aussicht genommene Pate ist nicht Glied der Kirche. Je nach Temperament reagiert man enttäuscht, wenn der zuständige Pastor darauf hinweisen muß, daß in solchem Falle auch der „beste Onkel“ oder „die vorzüglichste Tante“ nicht Paten sein können.

Leider wird das Patenamnt weitgehend mißverstanden. Der Mißbrauch hat den materiellen Gesichtspunkt so betont, daß der Sinn verschüttet wurde. Aber auch Mißbrauch kann die Sache selbst nicht aufheben. Die Kirche verleiht das Patenamnt solchen Gliedern der Gemeinschaft, die bereit sind, im Notfall die christliche Erziehung des Täuflings im Sinne der Kirche zu übernehmen, in der die Taufe erfolgte.

Wie kann jemand für solche Erziehung einstehen wollen, wenn er selbst dieser Kirche nicht angehört? Hier würde doch eine Ordnung der Kirche ad absurdum geführt, die dann, wenn Menschen ihre Verantwortung erkannten und wahrgenommen haben, in der Geschichte schon viel Segen gestiftet hat.

Das Patentamt hängt mit dem Taufverständnis zusammen, was hier nicht weiter erörtert werden kann. Aber der Hinweis mag erlaubt sein, daß der Gedanke, Menschen haben stellvertretend füreinander einzustehen in dieser Welt, selten in solcher Tiefe zum Ausdruck kommt wie im christlichen Auftrag der Patenschaft.

Nach der Taufe pflegen wir — gelegentlich ohne Überlegung — einen Menschen als Christen zu bezeichnen.

Sie tragen nun den Namen dessen, der stellvertretend für alle, die auf seinen Namen getauft sind, eintritt, indem er starb und auferstand.

Pfarrer Klaus Jürgen Laube

Am 5. Januar 1973 verstarb unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Bergner

geb. Woltmann

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer

Ruth Harte, geb. Bergner

Edith Bergner

Dietrich Bergner

im Namen aller Angehörigen

1 Berlin 46, Paul-Schneider-Str. 15, fr. LaW., Bahnhofstr. 10 — Färberei und Chem. Reinigung

Nach einem erfüllten Leben ist mein lieber Vater, unser guter Schwager und Onkel

Karl Jentsch

* 18. 2. 1880 † 24. 11. 1972

für immer von uns gegangen.

Er folgte seiner lieben Frau nach 16 Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Frieda Jentsch

311 Uelzen, Ripdorfer Str. 38, fr. LaW., Soldiner Str. 102 a, Eichamt.

Am 9. Januar 1973 entschlief ruhig, nach kurzer, qualvoller Krankheit, unser guter Vater, treusorgender Groß- und Urgroßvater, bester Onkel

Paul Mielke

* 22. 1. 1878 in Rützow/Kr. Kolberg
† 9. 1. 1973 in Oldenburg i. O.

Nach gut 18 Jahren folgte er seiner lieben Frau, unserer stets gültigen Mutter, in die Ewigkeit.

In stiller Trauer um unsere Eltern:

Ernst Mielke

2210 Itzehoe, Lindenstr. 48

Friedel Kallies, geb. Mielke

29 Oldenburg i. O., Scheideweg 146; fr. LaW., Zechower Str. 55/II.

Für das zahlreiche Geleit der „Oldenburger Landsberger“ zum Grabe unseres Vaters ein herzliches Danke.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Kurt Schubert

ist nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer

Hanna Schubert

Gerhard Schubert mit Familie und alle Angehörigen

79 Ulm, am 15. Januar 1973, Parlerstr. 3; fr. LaW., Anckerstr. 13

Am 9. September 1972 verstarb Frau

Emma Brose

geb. Zuch

im 83. Lebensjahr in X Berlin-Treptow, fr. LaW., Max-Bahr-Str. 27.



Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Joh. 16, 22

Nach kurzer, schwerer Krankheit verloren wir meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter und Oma

Elly Soor

geb. Henschke

im 67. Lebensjahr.

Wir werden sie nie vergessen.

Kurt Soor

Brigitte Reisner, geb. Soor

mit Familie

Marianne Faßbaender, geb. Soor

und Familie

Lutz Soor und Frau

8221 Siegsdorf, den 14. Dezember 1972, Sulzbergstraße 15; fr. LaW., Roßwieser Str. 49 — später Berlin.

Völlig überraschend für uns entschlief am 6. Januar 1973 nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler

Willi Schleusener

im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Anna Schleusener, geb. Jammer

Horst Schleusener und Frau

Elsbeth, geb. Bollhöfer

Hubert Pirnack und Frau Ingrid,

geb. Schleusener

Ulrich und Dietmar als Enkel

Otto Schleusener und Familie

33 Braunschweig, Greifswaldstr. 79, Volkmarode, Schlangen II. und Detmold; fr. LaW., Kuhburger Str. 71.

Am 25. September 1972 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Berta Schäm

geb. Apitz

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer

Georg Schäm und Frau Marie,

geb. Krähhann

Otto Schäm

Franz Schäm und Frau Charlotte,

geb. Gruhn

Günter Neuhaus und Frau Hedwig,

geb. Schäm

und Enkelkinder

563 Remscheid, Walkürenstr. 42, Ennigerloh i. W., Düsseldorf; fr. Hohenwalde/Kr. LaW., Gastwirtschaft „Zum Stegsee“

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 4. November 1972 mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Opa

Otto Gohlke

im 80. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Olga Gohlke, geb. Wilde

1 Berlin 20, Ederkopfweg 17; ehem. Lipke/Kr. LaW.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 1. Oktober 1972 unsere liebe, gute Mutter und Tante

Anna Kelm

geb. Lusansky

im Alter von 90 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Emmi Peuker, geb. Kelm

Betty Bandekow, geb. Kelm

1 Berlin 21, Paulstr. 4-5; fr. LaW., Poststr. 8 u. später Brückenstr. 5.

Im Alter von 91 Jahren wurde unsere liebe, gute Mutter, Oma, Ur-omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Gerbsch

geb. Wernicke

von ihrem mit Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Für alle, die um sie trauern

Charlotte Gerbsch

Lucie Dirksen, geb. Gerbsch
als Töchter

1 Berlin 45, den 20. Januar 1973, Tulpenstr. 22 a; früher LaW., Wollstr. 39.

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Schwager

Bäckermeister

Max Thierling

* 18. 3. 1905 † 22. 1. 1973

In stiller Trauer

Margarete Thierling, geb. Radeke

Margarete Liebel, geb. Thierling

Helmut Liebel, Oberzollsekretär

Ingrid Walenski, geb. Thierling

Hermann Walenski

Joachim Thierling, Bäckermeister

Christel Thierling, geb. Feuerhahn

Enkel und Urenkel

3221 Adenstedt 51/Kr. Alfeld (Leine); fr. LaW., Zechower Str. 71.

Am Freitag, dem 16. Februar 1973, entschlief mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Fleischermeister

Karl Wiedemann

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Johanna Wiedemann

und Kinder

1 Berlin 45, Theklastr. 11; fr. LaW., Brückenstr. 10.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 1. Januar 1973 mein lieber Sohn

Bernhard Matte

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer

Hedwig Matte

53 Bonn-Beul, Beethovenstr. 6; fr. Döllensradung/Kr. LaW.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, ging mein lieber Mann, **Konrektor I. R.**

Oskar Elsner

* 8. 4. 1896 † 1. 1. 1973
für immer von mir.

In stiller Trauer

Anni Elsner, geb. Schwierzke

53 Bonn-Beuel, Johannesstr. 14; fr. LaW., Bismarckstr. 18.

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Neumann

im 78. Lebensjahr von uns genommen.

In stiller Trauer

Frieda Neumann, geb. Schönfisch

Wilfried Neumann und Frau

Brigitte, geb. Neumann

Heike und Birgit als Enkel

sowie alle Anverwandten

415 Krefeld, Kölner Str. 234/602, am 20. Februar 1973; fr. LaW., Heinersdorfer-Ecke Fernemühlenstr. u. ehem. Landesanstalt LaW.

Aus einem Leben voller Fürsorge hat uns heute mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Otto Dunst

im Alter von 75 Jahren unerwartet für immer verlassen.

In stiller Trauer

Hedwig Dunst, geb. Säuberlich

Hans-Georg Dunst

und **Frau Anneliese**

mit **Cornelia und Bernd-Peter**

1 Berlin 42, den 9. März 1973
Mariendorfer Damm 37 a und Kyritz; fr. LaW., Bismarckstr. 10 und Küstriner Str. 13 a, Landsberger Papierwarenfabrik Dunst & Miere.

Elfriede Jenetzky

Lehrerin i. R.

* 10. 1. 1889 † 5. 2. 1973
in Ludwigslust/Mecklenburg; früher Vietz/Ostb., Landsberger Str. 37.

Am 19. Januar 1973 verstarb im 72. Lebensjahr

Paul Dobberstein

aus LaW., Meydamstr. 16, in 338 Goslar/Harz, Lessenstr. 8



Gott, der Allmächtige, hat den Mittelpunkt unserer Familie, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, gütigen Groß- und Urgroßvater

Professor

D. Dr. Heinrich Laag

aus Stettin, Oberkonsistorialrat i. R., im Alter von 80 Jahren plötzlich und unerwartet am 21. Dezember 1972 aus diesem Leben abberufen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Klara Laag, geb. Schlesier

fr. LaW., Bismarckstr. 29 und Böhmstr. 2 — jetzt: 355 Marburg/Lahn, Cappelstr. 56.

Nach längerer Krankheit entschlief

Dipl.-Chemiker

Eduard Wentzell

* 6. 5. 1894 † 5. 3. 1973

Herta Marthen

Ilse Marthen

Karl-Heinz Wentzell und Familie

Rolf Wentzell und Familie

im Namen aller Angehörigen

3501 Fulda II (Simmershausen), Bürgermeister-Franz-Str. 7 — früher Genniner Ziegelwerke/Kr. LaW.

Photograph

Hans Koppe

† 13. 2. 1973

früher LaW., Bismarckstr. 30, später Wollstraße — zuletzt in Wilhelms-
haven.

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Frau **Else Gläser**, geb. Sauerbier, im Alter von 70 Jahren in 842 Neumarkt/Opf., Altdorfer Str. 27; im Oktober 1972, fr. Ludwigsruh/Kr. LaW.

Frau **Elise Marquardt**, geb. Köppe, fr. Ludwigsruh/Kr. LaW., am 6. 10. 1972 im 81. Lebensjahr in 8011 Egelharting, Forstweg 4 a.

Frau **Anna Flick**, geb. Kurras aus Fichtwerder/Kr. LaW., im 93. Lebensjahr am 18. 1. 1973 in 3111 Oldenstadt bei Uelzen.

Alfred Fobianke, Müllermeister aus Gralow/Kr. LaW., im 83. Lebensjahr, im August 1972 in Blankenfelde/Kr. Zossen.

Walter Kuke, Fleischer, aus Briesenhorst/Kr. LaW., im 69. Lebensjahr am 4. 1. 1973 in Berlin-Hermsdorf, Oggenhauser Str. 1.

Frau **Anna Fröhlich** aus Alterssorge/Kr. LaW., verstarb im Alter von 89 Jahren im Oktober 1970 in Seelow/Mark.

Frau **Martha Preuß**, geb. 15. 4. 1897, aus LaW., Fernemühlenstr. 31, verstarb am 8. Oktober 1972 in Groß-Grönau, Lindenredder 2, bei Lübeck.

Frau **Emma Katzmareck**, geb. Marquardt, aus Ludwigsruh/Kr. LaW., verstarb im September 1972 im Alter von 81 Jahren in Potsdam.

Heimatsdienst

Anfragen

Wer weiß etwas über den Verbleib von **Christa Neubauer**, Jahrgang 1927 oder 1928, aus LaW., Buttersteig 1?

An Frau **Helene Särendt** gerichtete Post nach 414 Rheinhausen, Hildegardstr. 12, kam als unbestellbar zurück. Wer kennt Frau S. aus Dühringshof und weiß, wo sie jetzt lebt? Sie ist die Witwe des im Mai 1944 verstorbenen Schlossermeisters.

Frau **Frida Schneider**, geb. Koberstein, aus Kötschen, Nichte des früheren Eisbahnpächters August Koch, Am Schließgraben, besuchte in LaW. das Lyzeum. Wer kennt ihren jetzigen Aufenthalt?

Gesucht wird die Familie **Erich Dörow**, Ehefrau Herta, geb. Drews, aus LaW., Kladowstraße — an der Hintermühle; — es waren drei Kinder: **Eleonore**, geb. 19. 10. 1929, **Edith** und **Karl**.

☆

Bitte melden!

Wer kennt mich noch aus der Landsberger Schulzeit (Oberschule für Mädchen) bzw. Tanzschule „Hunisch“? Bitte schreibt mir!

Inge-Renate Hoffmeyer, geb. Neida 294 Wilhelmshaven, Karl-Arnold-Weg 3; geboren 9. 5. 1925, früher LaW., Meydamstraße 46.

☆

Im Auftrage der Deutschen Dienststelle „WAST“ wird nach dem Verbleib einer

Frau **Margarete Ueckert**, geb. Pletz mit Kindern Horst, Irmgard und Wolfgang aus LaW., Buttersteig 19, gesucht. Wer kann helfen?

☆

Arbeitskollegen werden gesucht!

Ich suche dringend Zeugen, die mir bestätigen können, seit wann mein gefallener Mann **Emil Becker**, aus LaW., Hindenburgstraße 8 — vorher Zechow — bei der Firma Allianz, Edmund Becker, LaW., Darrstraße, Lebensmittel und Südfrüchte, tätig war. Für jede Nachricht wäre dankbar:

Frau **Margarete Hanff**
792 Heidenheim/Brenz, Heckentalstr. 28

Gesuchte

Otto Katzorke, fr. Lipke/Kr. LaW.

Gustav Trittmacher, fr. LaW.

Bruno Helfferich, war in der Buchhandlung Krüger beschäftigt.

Alfons Talpa, geb. 1923, Metzger (Vater war Roßschlächter bei Keßner in LaW., Küstriner Straße.

Horst Scheel, heute etwa 50 bis 52 Jahre alt, LaW., Brückenvorstadt, soll vom 1. 4. 1939 bis 5. 12. 1940 als Lehrling bei der Firma Jaehne & Co. in Landsberg/W. tätig gewesen sein.

Frau **Klara ? ? ? ?**, geb. Griffel, fr. LaW., Roßwieser Straße, soll jetzt in der Greifswalder Straße in Ost-Berlin wohnen.

Frau **Lotte Pegelow**, fr. LaW., zuletzt wohnhaft in 2 Hamburg-Bramfeld, Bramfelder Chaussee 104. An sie gerichtete Post kam unzustellbar zurück!

